

Von der Aufarbeitung der Vorwürfe des sexuellen Missbrauchs zur Einführung einer wirksamen Kinderschutz-Policy bei Ärzte für die Dritte Welt e.V.

Bericht der externen Kommission

Claudia Burgsmüller, Wiesbaden

Mechtild Maurer, Freiburg i.Brsg

Julia von Weiler, Köln

Mai 2012

Inhalt

Einführung

- 1. Arbeitsweise der Kommission**
- 2. Sexuelle Ausbeutung von Kindern und deren besondere Situation in der Entwicklungszusammenarbeit und Humanitären Hilfe durch Mitarbeitende aus den Geberländern**
- 3. Erkenntnisse zur Risikoabschätzung des sexuellen Missbrauchs an Kindern in und im Umfeld von Projekten bei Ärzte für die Dritte Welt e.V. und Risikoanalyse der Organisationsstruktur**
- 4. Die Einführung einer Kinderschutz Policy bei Ärzte für die Dritte Welt e.V.**
- 5. Gesamtbeurteilung der Erkenntnisse**
- 6. Empfehlungen**
- 7. Verwendete Literatur**

Anhang

Einführung

Hintergrund für die Einsetzung einer externen Kommission waren die im Januar 2010 an die Öffentlichkeit gelangten Vorwürfe des sexuellen Missbrauchs und der sexuellen Übergriffe am Canisius-Kolleg in Berlin durch mehrere Jesuitenpatres, die in den 80er Jahren dort tätig waren. Einer der Beschuldigten war der Gründer der „Ärzte für die Dritte Welt e.V.“ (A3W) Bernhard Ehlen. Pater Ehlen zeigte sich kurz vor der Veröffentlichung eines Artikels in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung am 2.2.2010 selbst bei der Staatsanwaltschaft an und räumte den sexuellen Missbrauch an mehreren Schülern in Hannover in den 70er Jahren ein. Zu seiner Zeit am Canisius-Kolleg äußerte er sich zunächst nicht. Der Provinzial erließ ein Verbot, nach dem Bernhard Ehlen öffentlich nicht mehr als Priester tätig sein durfte. Um einer Abwahl als Vorsitzender der A3W zu entgegen, trat Ehlen im Februar 2010 von allen seinen Ehrenämtern bei den A3W zurück.

Der Generalsekretär von A3W, Dr. Harald Kischlat teilte am 5. Februar 2010 der Presse mit, dass der Verein ein externes Gremium aus 3 Expertinnen beauftragt habe. Anlass hierfür sei Folgendes gewesen¹:

„Am 2. Februar 2010 hat der Gründer und langjährige Leiter der Ärzte für die Dritte Welt e.V. Bernhard Ehlen SJ einen von ihm Anfang der 70er Jahre begangenen sexuellen Missbrauch gestanden. Den heutigen Mitgliedern des Vorstands, des Kuratoriums, der Geschäftsleitung und des Vereins sind diese Tatsachen erst seit diesem Tag bekannt.“

Angekündigt wird, dass die Expertinnen klären sollen, ob es im Rahmen der Arbeit von Bernhard Ehlen SJ für die A3W zu Übergriffen kam. Die Expertinnen werden wie folgt mit ihren Qualifikationen vorgestellt:

„Das Gremium besteht aus 2 Expertinnen aus dem Bereich Schutz von Kindern vor sexuellem Missbrauch: Diplom-Psychologin Julia von Weiler, Geschäftsführerin von Innocence in Danger e.V./Netzwerk gegen sexuellen Missbrauch sowie Mechtild Maurer, Geschäftsführerin von ECPAT Deutschland e.V. – Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Kinder gegen sexuelle Ausbeutung. ECPAT ist eine anerkannte, international tätige Organisation, die über ein weltweites Netzwerk von ECPAT-Gruppen verfügt. Als Strafrechtsexpertin wird Rechtsanwältin Claudia Burgsmüller, Wiesbaden, dieses Gremium mit juristischer Expertise unterstützen. Das Gremium nimmt seine Arbeit sofort auf. Ärzte für die Dritte Welt e.V. wird die Öffentlichkeit transparent über das weitere Vorgehen und über die Ergebnisse der Gremiumsarbeit informieren.“

In einer ersten Sitzung zwischen dem Generalsekretär Dr. Kischlat und den Expertinnen am 16. Februar 2010 wurden die Grundlagen für die Tätigkeit der 3 Expertinnen besprochen. Letztere stellten klar, dass sie bei ihrer Aufklärungsarbeit zwischen den Mitgliedern des Gremiums und dem Vorstand von Ärzten für die Dritte Welt e.V. folgende Aufgaben wahrnehmen werden:

- Risikoabschätzung des sexuellen Missbrauchs an Kindern in und im Umfeld von Projekten der A3W,
- Risikoanalyse der Organisationsstruktur sowie
- auf Grundlage der vorstehenden Analysen Vorschläge für eine Kinderschutz-Policy zu entwickeln, damit sexueller Missbrauch im Verein bzw. in den Projekten nicht verschwiegen, sondern verhindert und aufgearbeitet wird.

¹ Siehe Anhang I Pressemitteilung der Ärzte für die Dritte Welt e.V. vom 5.2.2010

Einigkeit bestand auch darüber, dass die verschiedenen im Gremium vorhandenen Kompetenzen für einzelne Aufgabenbereiche gezielt genutzt werden sollten. Mechtild Maurer als Expertin in der internationalen Kinderschutzarbeit sah ihren Schwerpunkt in der Unterstützung bei der Aufklärungs- und Präventionsarbeit in den Projekten von Ärzte für die Dritte Welt e.V., Julia von Weiler als Diplom-Psychologin kam der Schwerpunkt bei der Information und Prävention der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Deutschland zu, während Claudia Burgsmüller als Rechtsanwältin mit der Spezialisierung im Strafrecht für die juristischen Fragestellungen zuständig sein sollte.

Die 3 Expertinnen schlossen schließlich am 15. März 2010 mit dem vertretungsberechtigten Vorstandsvorsitzenden Dr. Wolfgang Schafnitzl, Hamburg als externe, von Weisungen des Auftraggebers unabhängige Expertinnen eine Rahmenvereinbarung mit dem nachfolgenden Auftrag:

- „1. Die Frage zu klären, ob es in der Vergangenheit und bis heute weitere sexuelle Grenzverletzungen bzw. sexuellen Missbrauch durch den Gründer Bernhard Ehlen SJ in den Tätigkeitsfeldern von Ärzte für die Dritte Welt e.V. gegeben hat. Zu entwickeln sind ggf. auch Unterstützungsangebote für die Opfer,
2. zu klären, aufgrund welcher strukturellen und/oder persönlichen Gründe der von Bernhard Ehlen SJ schon 2005 gestandene sexuelle Missbrauch ebenso wenig wie der Anfang Februar 2010 eingestandene sexuelle Missbrauch nicht zur Kenntnis des Geschäftsführers von Ärzte für die Dritte Welt e.V. gelangte und in dieser Folge auch nicht intern und öffentlich aufgearbeitet werden konnte,
3. auf der Grundlage der vorstehenden Analyse Vorschläge zu entwickeln, die zukünftig verhindern sollen, dass sexueller Missbrauch im Verein bzw. in den Projekten desselben verschwiegen und nicht aufgearbeitet wird sowie Vorschläge für ein Präventionssystem zu erarbeiten, das zukünftig den Schutz von Kindern und Schutzbefohlenen bestmöglich gewährleisten kann. Auswertung und Bewertung werden in Form eines Untersuchungsberichts sowie entsprechender Empfehlungen schriftlich festgehalten.“

Bereits am 3.2.2010 hatte das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) die Fördergelder gesperrt und forderte *„insbesondere auch darzulegen, welche Präventivmaßnahmen in Projekten mit Schutzbefohlenen vorgesehen sind, um Missbrauchsfällen proaktiv vorzubeugen“*.

Die Unterzeichnerinnen sahen sich großen Herausforderungen gegenüber, da sich ihr Aufgabenfeld auf verschiedene Kontinente erstreckte und nicht nur die Aufarbeitung der Vergangenheit umfasste. Darüber hinaus galt es, Richtlinien zum Schutz und der Sicherheit der Kinder zu entwickeln und die Umsetzung auf den Weg zu bringen. Unabdingbar war dabei, dass von Beginn an die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und die Mitarbeitenden vor Ort in den Prozess einbezogen würden.

Das heißt, es ging bei allen Maßnahmen und Einschätzungen um eine Risikoabwägung: Welche Vorkommnisse, Aktivitäten einzelner Mitarbeitenden oder Freiwilligen bzw. von A3W insgesamt waren eine Gefährdung für das Kindeswohl, d.h. waren nicht auf den Schutz der Kinder vor Gewalt oder sexueller Gewalt ausgerichtet. Welche Maßnahmen sind notwendig, um in Zukunft das Wohl und den bestmöglichen Schutz der Kinder zu erreichen. Auf dieser Grundlage entstanden auch unsere Empfehlungen.

Die Expertinnen der Kommission führten zu keinem Zeitpunkt strafrechtliche Ermittlungen durch. Das ist Aufgabe der Strafverfolgungsbehörden.

1. Arbeitsweise der Kommission

Der Verein Ärzte für die Dritte Welt e.V., seine einzelnen Vorstandsmitglieder sowie der Generalsekretär Dr. Kischlat unterstützten die Arbeit der Kommission zu jedem Zeitpunkt in vorbildlicher Weise. Auch die Deutsche Provinz des Jesuitenordens, hier insbesondere der Provinzial Stefan Dartmann SJ sowie sein Nachfolger Pater Stefan Kiechle SJ unterstützen die Arbeit des Expertinnengremiums.

Im Einzelnen wurden zur Bearbeitung der übertragenen Aufgabe folgende Schritte unternommen:

- Akteneinsicht

Die Unterzeichnerinnen entschieden, auch die Ablage in der Verwaltung, der Geschäftsführung des Vorstands der A3W aus den letzten 25 Jahren in die Recherche einzubeziehen. Dazu gehörte auch die Durchforstung des Schriftverkehrs, Projekt- und Reiseberichte, Planung und Einsatz der freiwilligen Ärzte, Buchhaltung, Reise- und Projektabrechnungen, veröffentlichte und nicht veröffentlichte Publikationen und Fotos. Dies galt es auch jeweils mit den Ergebnissen der Recherchen vor Ort abzugleichen.

Alle gewünschten Unterlagen konnten bei A3W eingesehen werden: Insbesondere Brief- und Emailverkehr, Projektberichte, Planung und Einsatz der freiwilligen Ärzte, Reiseberichte, Buchhaltung, Reiseabrechnungen, veröffentlichte und nicht veröffentlichte Publikationen und Fotos aus den letzten 25 Jahren.

Die Dokumentation von Bernhard Ehlen über seine Tätigkeiten und Reisen war teilweise unvollständig und wurde mit den vor Ort verfügbaren Informationen abgeglichen. Ausreichende Informationen über die Aktivitäten von Pater Ehlen konnten durch Recherchen u.a. in der Buchhaltung und Projektkommunikation, sowie durch die Recherche in den Projekten selbst zusammengetragen werden.

- Zusammenarbeit mit der Deutschen Provinz des Jesuitenordens

Der Provinzial Pater Dartmann erlaubte schon mit Schreiben vom 26. April 2010, dass die Expertinnen Informationen bei Frau Rechtsanwältin Ursula Raue aus Berlin einholen konnten. Frau Rechtsanwältin Raue ist seit Januar 2007 für die Deutsche Provinz des Jesuitenordens deren Beauftragte für Fälle von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen durch Ordensleute. Der Kontakt fand vornehmlich zwischen Frau Rechtsanwältin Burgsmüller und Frau Rechtsanwältin Raue statt.

- Austausch mit der Beauftragten Raue

Die Kommission bat Frau Raue, die Missbrauchsbeauftragte der Jesuiten um Austausch, um eine Doppelung der Arbeit zu vermeiden und Betroffene nicht unnötig mit Fragen zu quälen.

Frau Raue hat der Kommission Informationen über ihre Ergebnisse zur Verfügung gestellt. Außerdem wurde Sie um Bewertung des Gesprächs der Kommission mit Bernhard Ehlen gebeten.

Zudem konnte die Kommission Informationen über sexuelle Übergriffe durch Pater Bernhard Ehlen SJ in der Zeit vor dem 26. April 1983 durch Auswertung des öffentlich zugänglichen „Bericht über Fälle

sexuellen Missbrauchs an Schulen und anderen Einrichtungen des Jesuitenordens – 27. Mai 2010 von Ursula Raue“ erlangen.

- **Einzel- und Teamgespräche mit Vorstandsmitgliedern, der Geschäftsleitung und Mitarbeitenden**

Des Weiteren war es ein wichtiges Anliegen, Gespräche mit den Mitarbeitenden und dem Vorstand zu führen, die an unterschiedlichen Terminen stattfanden. Darüber hinaus wurden die Projektpartner und die im Einsatz befindlichen Ärzte angeschrieben und über die Vorkommnisse wie auch die Aufgaben der Kommission informiert. Auch sie wurden gebeten, die Kommission bei ihrer Arbeit zu unterstützen und den Unterzeichnerinnen ggf. relevante Informationen, Hinweise und Rückmeldungen zu geben.

Direkt nachdem die Kommission die Arbeit aufgenommen hatte, wurde der Wunsch nach Gesprächsangeboten offenbar, da die meisten Mitarbeitenden offensichtlich schockiert waren und viele Fragen hatten. Diese Gespräche während der ersten Monate mit Geschäftsleitung, Vorstandsmitgliedern und Mitarbeitenden waren zudem wichtige Quellen für die Recherchen.

Bereits am 22. April 2010 fand ein mehrstündiges Teamgespräch zwischen Julia von Weiler und dem deutschen Team der „Ärzte für die 3. Welt“ in Frankfurt statt, um über die aktuelle Situation zu sprechen.

Mit der Geschäftsleitung Dr. Harald Kischlat und der medizinischen Leitung Dr. Lisa Sous fanden mehrere Gespräche statt. Einerseits war es ihr dringendes Anliegen zu verstehen, warum sie beide nichts von diesen Vorfällen bemerkt hatten bzw. bemerken konnten. Andererseits ging es auch um Überlegungen zu Ärzten, die eine langandauernde Position in den jeweiligen Ländern einnehmen und die Frage inwieweit durch ein solch langfristiges Engagement selbstverständlich auch persönliche Beziehungen vor Ort entstehen. Vor allem ging es um Maßnahmen, die ein möglicherweise missbrauchsbegünstigendes Machtgefälle in solchen Beziehungen vermeiden können.

Mit den Vorstandsmitgliedern fanden drei Gespräche statt, allerdings immer ohne das frühere Vorstandsmitglied A.S.², das seit 2008 nicht mehr dem Vorstand angehörte. Für die Kommissionsmitglieder waren die Gespräche auch Teil der Recherche zur Bearbeitung der Aufgaben a) und b).

- **Recherchen in den Projektländern und Risk Assessment in den BMZ Projekten durch ortskundige KinderrechtsexpertInnen**

Auch wenn die Unterzeichnerinnen keine strafrechtliche Untersuchung durchführten, ging es darum, vor Ort zu eruieren, wo und weshalb Kinder besonders gefährdet waren und sind.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hatte die A3W aufgefordert, zu untersuchen, ob es im Rahmen der mit staatlichen Mitteln geförderten Partnerprojekte des Vereins möglicherweise zu Übergriffen gekommen sein könnte. Außerdem wurde vom Verein gefordert darzustellen, welche Präventionsmaßnahmen die Organisation zu ergreifen gedenke, um Begünstigte in der Projektarbeit vor möglichem sexuellem Missbrauch zu schützen. Die zu dieser Zeit laufenden Fördermaßnahmen von Partnerprojekten der „Ärzte für die Dritte Welt“ wurden vorerst durch das Ministerium gestoppt und die entsprechenden zugesagten Gelder für diese Projekte

² Die zur Anonymisierung verwendeten Buchstaben wurden willkürlich gewählt.

gesperrt. Betroffen davon waren Partnerprojekte der „Ärzte für die Dritte Welt“ in Vietnam (Bergregion), Indien (Assam, Bihar), Peru (Arequipa und Tacna) und auf den Philippinen (Mindanao, Cebu und Katipunan). In Partnerprojekten unterstützen die A3W Partnerorganisationen in den Projektländern finanziell bei der Umsetzung nachhaltiger, entwicklungsfördernder Maßnahmen z.B. durch den Bau von Schulen oder durch Kleinkreditprogramme. Nicht mit staatlichen Mitteln gefördert und daher von dieser Sperrung nicht betroffen waren die Arztprojekte, in denen deutsche ÄrztInnen in freiwilligen Einsätzen Menschen in Armutregionen kostenlos medizinisch behandeln. A3W entschloss sich, die Untersuchungen auf weitere zwei Länder auszuweiten: Kenia und Bangladesch.

Die Kommission entschied, nicht selbst die Arbeit vor Ort durchzuführen, da es für die Aufgabe, neben der bereits oben beschriebenen Einbeziehung der Kinder und Ortskräfte, auch umfangreicher Kompetenzen wie lokaler Sprachkenntnisse, umfassende Kenntnisse der jeweiligen Kulturen und Religionen, Wissen über die jeweiligen nationalen Gesetze zu sexueller Gewalt und Kinderrechten, Kenntnisse der örtlichen Gegebenheiten bedurfte. Die Aneignung solcher Kenntnisse hätte nur bei einem enormen Mehraufwand und umfangreicher Recherche in den Projektregionen gewährleistet werden können. Deshalb wurden in Abstimmung mit der Geschäftsleitung der A3W dafür qualifizierte KinderrechtsexpertInnen, teilweise Mitarbeitende aus anerkannten Kinderschutzorganisationen, in den jeweiligen Projektländern engagiert: Anita Dodds, Kinderrechtsexpertin aus Hanoi/Vietnam, die Kinderschutzorganisation Preda (dem Leiter Fr Shay Cullen und einem einheimischen Mitarbeiter) auf den Philippinen, P.Krishna Moorthy, Kinderrechtsexperte aus Tamil Nadu/ Indien für Indien und Bangladesch, die Organisation „Centro de Asesoría y Apoyo Psicoeducativo – CAAPSIC“ (Karla Guerrero und Paula Chirinos) in Peru sowie die Organisation « Mully Children’s Family” Nairobi (Ndondo Mutua) in Kenia. Sie übernahmen die Recherche und Evaluationsarbeiten vor Ort und führten auch die Trainings und Workshops zur Einführung einer Kinderschutz-Policy in den jeweiligen Projekten durch. Somit wurde gleichzeitig verdeutlicht, wie sehr es bei der Arbeit der Kommission und vor allem der Ausrichtung der A3W um einen ‚Neuanfang‘ zum Wohle der Kinder geht.

Wie eingangs beschrieben, wurden schlussendlich Untersuchungen zum Gefährdungspotential für sexuelle Übergriffe oder Missbrauch und Aufklärungsworkshops über Maßnahmen zum Schutz der Kinder vor sexueller Gewalt im Umfeld der Projekte in sechs Ländern durchgeführt.

Ein an den Bedürfnissen der Kinder orientiertes Risiko Assessment machte eine Verknüpfung desselben mit Sensibilisierungsmaßnahmen für eine Kinderschutz-Policy notwendig. Außerdem ermöglichte diese Vorgehensweise von Beginn an eine umfassende Einbeziehung der Mitarbeitenden vor Ort.

Diese „Child Protection“ Trainings mit den Projektmitarbeitenden und das Risiko Assessment wurden von den ausgewählten lokalen KinderschutzexpertInnen durchgeführt. Die Tätigkeit der ExpertInnen erstreckte sich dabei jeweils über mehrere Monate, da das Training mit den jeweiligen Projektmitarbeitenden abzustimmen war. Die zeitliche Abfolge ergab sich aus der Verfügbarkeit der ExpertInnen.

Der Einsatz der KinderschutzexpertInnen wurde vom Generalsekretär der A3W, Dr. Harald Kischlat, angekündigt, der die Projekte zur aktiven Mitarbeit aufforderte. Diese wurde in allen Fällen gewährt. Die Kommission und die Geschäftsleitung unterstützten, begleiteten und berieten die ExpertInnen bei ihrer Tätigkeit. Dies war der dringenden Notwendigkeit geschuldet, frühzeitig während des Assessments bereits Instrumente für eine Kinderschutz-Policy auf der Grundlage des VENRO-Kodex zu

Kinderrechten³ (Schutz von Kindern vor Missbrauch und Ausbeutung in der Entwicklungszusammenarbeit und Humanitären Hilfe) zu entwickeln und zu erproben. Für die Trainings wurden in allen Projekten die gleichen Templates verwendet, die in Vietnam zum Einsatz kamen, dort war das erste Risiko Assessment in einem BMZ-Projekt durchgeführt worden. In ihrer Tätigkeit richteten sich die ExpertInnen immer nach den Standards, die von ECPAT International, Save the Children und UNICEF erarbeitet und im Trainingshandbuch „Child Safe Organisations“⁴ beschrieben worden sind.

Für das Assessment wurde ein Interviewleitfaden (siehe Anlage III) entwickelt mit halboffenen Fragen zu allen drei Aufgabengebieten. Dieses Template wurde für alle vor Ort Recherchen verwendet. Die beauftragten ExpertInnen wurden bei allen Projekten gebeten, das Risiko möglicher sexueller Übergriffe auf Kinder in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft einzuschätzen.

Nach der ersten Sichtung der Berichte wurden die ExpertInnen vor Ort zusätzlich um eine Einschätzung über zukünftige Besuche von Bernhard Ehlen in Indien, Philippinen und Vietnam gebeten. Zum Schutz der Mitarbeitenden in den Projekten und der vor Ort befragten Personen werden in diesem Bericht keinerlei Namen genannt, sie liegen der Kommission jedoch vor.

- **Gespräch mit Bernhard Ehlen**

Bernhard Ehlen ließ die Kommission wissen, dass er ein Gespräch mit den Unterzeichnerinnen wünschte. Dieses Gespräch fand am 04. Mai 2011 in der Kanzlei von Claudia Burgsmüller in Anwesenheit der drei Kommissionsmitglieder, Bernhard Ehlen und seiner Rechtsanwältin Monika Humpert statt.

- **Weitere Recherchen**

Zusätzlich wurde das Pressearchiv der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung 04.02. bis 19.03.2010 ausgewertet.

Außerdem wurden die Berichte des Runden Tisches, Aussagen bzw. die Blogs von Betroffenen, Zeitungsberichte sowie neuere Literatur und Forschungsergebnisse zu sexuellem Missbrauch in Institutionen gesichtet.

- **Keine Einsicht in die Ermittlungsakten der Staatsanwaltschaft Hannover**

Als Quelle nicht zugänglich waren die einschlägigen Ermittlungsakten der Staatsanwaltschaft Hannover in dem Ermittlungsverfahren gegen Pater Bernhard Ehlen SJ zu den Aktenzeichen Staatsanwaltschaft Frankfurt/Main 4711 Js 205424/10 und Staatsanwaltschaft Hannover 3754 Js 12942/10. Trotz einer differenzierten Darstellung des unabhängigen interdisziplinären Expertinnengremiums und Darlegung des berechtigten Interesses an der Akteneinsicht wurde nach Abwägung mit dem Datenschutzinteresse des Betroffenen die gewünschte Akteneinsicht versagt.⁵

³ Den VENRO-Kodex zu Kinderrechten: Schutz von Kindern vor Missbrauch und Ausbeutung in der Entwicklungszusammenarbeit und Humanitären Hilfe finden Sie im Anhang unter Anlage II und unter www.venro.org.

⁴ ECPAT International und Save the Children (Hg.): Child-Safe Organisation - Training Toolkit and Self Study Manual, Bangkok 2001, http://www.ecpat.net/EI/EI_publications.asp.

⁵ vgl. Schreiben vom 19.05.2011 betreffend die Tatzeit 1971 bis 1974 und Akteneinsichts Antrag von Rechtsanwältin Burgsmüller vom 12. Mai 2011 im Anhang als Anlage IV.

2. Sexuelle Ausbeutung von Kindern und deren besondere Situation in der Entwicklungszusammenarbeit und Humanitären Hilfe durch Mitarbeitende aus den Geberländern

Sexuelle Gewalt / Sexueller Missbrauch

Sexuelle Gewalt an Kindern findet nicht nur statt, wenn sie oral, anal oder vaginal – z.B. mit Gegenständen – vergewaltigt werden, wenn Kinder oder Jugendliche manipuliert oder gezwungen werden, andere mit der Hand oder dem Mund zu befriedigen, oder sich prostituieren müssen sowie an pornographischen Aufnahmen mitwirken. Sondern, auch wenn sie an Po, Scheide, Brust und Penis berührt werden, dazu veranlasst werden Zungenküsse zu geben, sexuelle oder sexualisierte Gewalt oder pornographische Bilder ansehen müssen, Erwachsene nackt betrachten sollen, anzügliche Blicke, Bemerkungen oder Berührungen über sich ergehen lassen müssen, manipuliert werden an sich selbst sexuelle Handlungen vorzunehmen.

Bei sexuellem Missbrauch nutzt ein Erwachsener oder Jugendlicher die grundlegende kindliche Bedürftigkeit aus. Um sein Bedürfnis nach Macht zu befriedigen, übt er sexuelle Handlungen an oder vor Kindern aus oder verleitet sie, solche Handlungen an ihm vorzunehmen. Bei sexuellem Missbrauch stehen also nicht allein sexuelle Wünsche im Vordergrund, sondern auch das Bedürfnis nach Machtausübung.

In Mitteleuropa wird davon ausgegangen, dass zwei Drittel der Opfer sexueller Gewalt Mädchen, ein Drittel Jungen seien. Internationale Studien besagen, dass jedes 4. bis 5. Mädchen und jeder 7. bis 9. Junge bis zum 18. Lebensjahr Opfer eines sexuellen Übergriffs werden. Wird in westlichen Industrienationen von einer Dunkelziffer zwischen 1: 5 bis 1:20 ausgegangen, schätzen Ermittler der Polizei die Dunkelziffer des sexuellen Missbrauchs in Ländern der Dritten Welt durch reisende Sexualstraftäter aus den Wohlstandsländern auf 1: 1000. Der Begriff reisende Sexualstraftäter umfasst sowohl Touristen als auch beruflich, kürzere oder längere Zeit, sich dort aufzuhaltende Personen wie Geschäftsreisende, Expatriats, Freiwillige oder Soldaten.

Sexueller Missbrauch zieht sich durch alle Gesellschaftsschichten. Besonders gefährdet sind Mädchen und Jungen, die zu blindem Gehorsam erzogen werden; emotional vernachlässigte Kinder und Jugendliche; Kinder, die in Armut leben, aber auch sogenannte „Wohlstandswaisen“; Mädchen und Jungen mit Behinderungen; unsichere, schüchterne und unaufgeklärte Mädchen und Jungen und Kinder und Jugendliche, die in der Familie körperliche Gewalt erleben. Bisher gehen die ExpertInnen davon aus, dass die Mehrheit Männer sind, deren Täterkarriere sich über das gesamte Leben hinzieht. Die meisten Taten finden im sozialen Nahumfeld statt, also von Personen, die das Vertrauen der Kinder genießen. Täter kommen aus allen Schichten. Besonders leicht haben es Täter, wenn sie in der sozialen Hierarchie weit über dem Opfer stehen, entweder durch Beruf, Macht oder Geld.

Gerade die Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe in sozial schwachen bzw. den sozial schwächsten Regionen begünstigt ein Machtgefälle, in dem wiederum Grenzüberschreitungen und Missbrauch begünstigt werden können. Die große existentielle Abhängigkeit der Hilfeempfänger von Geldgebern, Projektleitern etc. macht es dringend notwendig, mit besonderem Augenmerk auf ein solches Machtgefälle zu schauen.

Pädosexuelles Verhalten

In der „Internationalen Klassifikation der Krankheiten“ (ICD-10) der Weltgesundheitsorganisation (WHO) wird Pädophilie als „Störung der Sexualpräferenz“ aufgeführt. Sie beschreibt die sexuelle Ausrichtung auf vorpubertäre Kinder. Pädophile Personen reagieren demzufolge sexuell auf Kinder und

wünschen sich sozialen Umgang und Kontakt mit ihnen. Trotz dieser Ausrichtung gelingt es einem Teil der betroffenen Männer, ihr sexuelles Verhalten zu kontrollieren. Das bedeutet, nicht jeder dessen sexuelles Interesse auf Kinder und Jugendliche ausgerichtet ist, missbraucht Kinder oder konsumiert Kinderpornographie.

Studien zufolge nutzen eine große Anzahl von Pädosexuellen die Bilder von Kindern (von legalen erotischen Darstellungen von Kindern bis hin zu illegalen sexuellen Missbrauchsbildern) zur sexuellen Stimulation. Daher ist bei Pädosexuellen davon auszugehen, dass das Verlangen Kinderpornografie zu konsumieren und/oder sexuelle Kontakte zu Minderjährigen aufzunehmen einer lebenslangen Kontrolle bedürfen.

Die in der Wissenschaft genutzte Differenzierung zwischen Pädophilie und Ephebophilie (für das sexuelle Interesse am pubertären und post-pubertären Jungen) wird oft von Pädosexuellen übernommen, um den gesellschaftlich weniger sanktionierten sexuellen Missbrauch von Jugendlichen dar zu legen. Zuverlässige Daten darüber, wie groß der Anteil pädophiler Menschen in der Bevölkerung ist, gibt es bisher nicht. Eine Schätzung in Höhe von ca. einem Prozent scheint laut ExpertInnen jedoch gerechtfertigt. Ausgehend von den für 2005 ermittelten ca. 30 Millionen Männern zwischen 18 und 75 Jahren wären das in Deutschland ca. 300.000 Pädophile. Der Anteil der Frauen scheint nach bisherigem Kenntnisstand verschwindend gering zu sein. Bei 60% der wegen sexueller Übergriffe auf Kinder inhaftierten Männer lässt sich allerdings keine Präferenzstörung im Sinne einer Pädophilie diagnostizieren. Diese Täter missbrauchen vielmehr als sogenannte „Ersatzhandlungen.“

Täter

ExpertInnen gehen davon aus, dass 80% - 90% der Täter Männer sind. Ein Drittel wiederum ist selbst noch im Kindes- und Jugendalter. Es gibt so genannte Täterkarrieren, die im Verlauf eines Lebens mehrere Hundert Opfer „produzieren.“ Diese Täter beginnen im Jugendalter und missbrauchen bis sie sterben.

Auswahl der Opfer

Bei sexuellem Missbrauch handelt es sich um geplante Taten. Menschen, die Kinder missbrauchen, überlegen im Vorfeld genau, welche Mädchen und Jungen "leichte Opfer" sind. Sie suchen bewusst nach Kindern, zu denen sie einfach Kontakt aufnehmen können und die sie dominieren können.

Kontaktaufnahme

Eine Strategie von Tätern ist es, gezielt kindgerechte Orte aufzusuchen, z.B. Schwimmbäder, Freizeitparks, um dort Kontakt zu Kindern aufzunehmen. Eine weitere Möglichkeit, "geeignete" Opfer zu finden, bieten z.B. Sportvereine oder andere Bereiche, in denen Kinder und Jugendliche ihre Freizeit verbringen. Neben ehrenamtlicher Tätigkeit suchen sich Täter und Täterinnen bewusst Berufsfelder, in denen sie mit Kindern zu tun haben. Sie betätigen sich z.B. als Lehrer, Jugendgruppenleiter, Hausmeister an Schulen, Erzieherinnen in Kindertagesstätten, Arzt, Schulbusfahrer, Seelsorger. Das Internet mit seinen vielfältigen Kommunikationsmöglichkeiten bietet darüber hinaus beste Gelegenheiten, mit Mädchen und Jungen in Kontakt zu treten und ihn über lange Zeit zu halten. Täter verfügen in der Regel über gute Antennen für die Vorlieben, Nöte und Wünsche der Kinder und Jugendlichen und auch über "Testrituale", – nur schwer erkennbare – sexuelle Grenzüberschreitungen wie zufälliges Berühren von Genitalien.

Die Wahrnehmung der Umwelt

Für Täter ist es wichtig, einen guten Eindruck bei den Bezugspersonen der Kinder zu hinterlassen, um Verdachtsmomente gar nicht erst aufkommen zu lassen. Sie zeigen sich z.B. als hilfsbereiter Nachbar, bei der Übernahme von Reparaturarbeiten, kümmern sich um die Kinder und Jugendlichen in deren Freizeit, gewähren Kredite. Ebenso festigen Geschenke an die Eltern oder das Herstellen günstiger Beziehungen das Bild eines netten Mannes ohne Fehl und Tadel. Täter, die beruflich mit Kindern arbeiten, haben oft den Ruf des engagierten Kinderfreundes, der sich für Rechte und Belange von Mädchen und Jungen einsetzt, dem ein großes Vertrauen im sozialen Nahumfeld und von den Kindern und Jugendlichen entgegengebracht wird. Durch emotionale Zuwendung durch die Täter, erleben die betroffenen Kinder spezielle Anerkennung, wobei sich das Opfer nicht selten in einer scheinbar unauflösbaren Beziehung verstrickt. Täter verstehen es, dass Opfer sich nicht über den erlittenen Missbrauch äußern. Doch dies lässt nicht darüber hinweg täuschen, dass die sexuelle Gewalt langanhaltende und tiefe Spuren bei den Opfern hinterlässt.

Situation der Opfer

Sexuelle Gewalt oder sexuelle Grenzverletzungen erschüttern das Vertrauen des Kindes in menschliche Beziehungen zutiefst. Die Betroffenen erleben oft eine Spaltung: der Täter ist für sie wie eine Handpuppe mit zwei Gesichtern oder wie Dr. Jekyll und Mr. Hyde. Dabei spielt es keine Rolle, in welcher Beziehung Opfer und Täter zueinander stehen, sei es z.B. der Vater, der Abends das Butterbrot schmiert, der Lieblingsonkel, der einen auf dem Motorrad mitnimmt.

Fast alle betroffenen Mädchen und Jungen stellen nicht etwa den Erwachsenen in Frage, sondern vor allem sich selbst: „Liegt das an mir? Bin ich schuld?“ Täter unterstützen genau das, indem sie dem Kind zu verstehen geben, das alles geschehe nur, weil er oder sie das Kind so liebe. Die Opfer sind häufig maßlos erschüttert, wenn sie später erfahren, dass es noch andere Kinder gab, die der Täter missbrauchte. Außerdem wissen die Betroffenen, wenn sie über den sexuellen Missbrauch sprechen, verlieren sie auch den „lieben“ Teil des Täters oder der Täterin. Für manche ist er/sie der Einzige, der sich wirklich um sie kümmert. Das heißt, die Kinder fangen an die Übergriffe irgendwie zu überleben. Eine solche Überlebensstrategie ist das Dissoziieren: Der Körper wird missbraucht, aber sie tauchen in Gedanken ab. Dennoch versuchen Kinder immer wieder sich Hilfe zu holen. Die Hilfsuche des Opfers wird durch die enorme Scham über das Erlebte zu sprechen, erschwert. Auch wenn Kinder und Jugendliche ihren ganzen Mut zusammennehmen und von ihren belastenden Erlebnissen erzählen, wird ihnen häufig nicht geglaubt. Aus der Sicht der Mädchen und Jungen behalten die Täter somit Recht.

Betroffene Mädchen und Jungen fühlen sich oft einsam, ohnmächtig und von der ganzen Welt im Stich gelassen. Das für ein Kind normale Vertrauen in andere Menschen verschwindet und macht einem breiten Misstrauen Platz. Diese Angst breitet sich zudem auf andere Bereiche des täglichen Lebens aus und schwächt das Selbstvertrauen; dies ist jedoch für Außenstehende nicht auf den ersten Blick erkennbar oder gar zu einzuordnen.

Gerade Jungen, die das traditionelle Jungenbild verinnerlicht haben, ein Junge dürfe nicht schwach sein, bringen oft sexuelle Übergriffe durch eine erwachsene Person völlig aus der Fassung. Sexueller Missbrauch ist für Jungen sehr verwirrend. Einige missbrauchte Jungen haben eine Erektion, denn auch in Angstreaktionen reagiert der Körper manchmal mit einem erigierten Penis. Das heißt nicht, dass der Junge den sexuellen Missbrauch will oder gar genießt, doch der Täter oder die Täterin nutzt

diese körperliche Reaktion, um dem Jungen aktives Mitmachen und Lust einzureden und zu unterstellen. Gegen diese „körperlichen Beweise“ hat der Junge keine Argumente und somit zieht sich die Geheimnis - Schlinge zu. Viele Jungen tun alles, damit niemand ihre Not merkt. Es dauert oft viele Jahre, bis Opfer über ihren erlittenen Missbrauch sprechen und Hilfe annehmen können.

Da das Gefälle zwischen einem Täter aus einem Wohlstandsland und dem Opfer aus der ärmsten Bevölkerungsgruppe im Entwicklungsland riesig ist, ergibt sich eine enorme Abhängigkeit. Dies trifft oftmals zusammen mit einer traditionellen Kultur oder einem Lebensumfeld, bei dem Sprechen über Sexualität oder sexuelle Gewalt ein funktionierendes Tabu darstellt.

Kinder, die in solchen Zusammenhängen missbraucht und gleichzeitig finanziell begünstigt werden, werden diesen Missbrauch meist schweigend in Kauf nehmen, um das eigene Überleben, das der Familie oder das des Dorfes zu sichern. Findet ein solcher Missbrauch z.B. im Rahmen von zeitlich limitierten Auslandsaufenthalten statt, wird das Risiko des Missbrauchs für die Kinder und Jugendlichen kalkulierbar und somit fast noch mehr hinnehmbar – im Sinne von „Das halte ich jetzt ein paar Tage aus, dann ist wieder monatelang Ruhe und die Familie ist versorgt.“ Über solche Erlebnisse zu sprechen, wird fast unmöglich.

Die Auswirkungen solcher Grenzüberschreitungen bzw. eines solchen Missbrauchs sind dennoch – oder gerade deswegen – beeinträchtigend und schädigend für betroffene Kinder und Jugendliche. Denn sie machen die Erfahrung, dass Ihre Abhängigkeit und Armut sie schier unausweichlich zu Opfern von Ausbeutung und Missbrauch werden lässt.

Kinderschutz in der Entwicklungszusammenarbeit

Im vergangenen Jahrzehnt wurden immer wieder in der Entwicklungszusammenarbeit und Humanitären Hilfe Fälle von sexuellem Missbrauch oder Gewalt an Mädchen und Jungen bekannt. Pädosexuelle Täter mit hoher gesellschaftlicher Anerkennung haben Strategien entwickelt, die in einer Umgebung von Projekten der Armutsbekämpfung und Selbsthilfe sowie in Katastrophensituationen sehr erfolgreich sind und ein äußerst geringes Aufdeckungsrisiko beinhalten. Deshalb haben sich Nichtregierungsorganisationen und Regierungen⁶ entschieden, Kinderschutzrichtlinien für die Entwicklungszusammenarbeit zu erstellen und zu implementieren. In Deutschland hat der Zusammenschluss der entwicklungspolitischen NGOs VENRO, dem auch die A3W angehören, beschlossen, dass alle Mitglieder den VENRO Kodex zu Kinderrechten umsetzen müssen, um Kinder besser vor Gewalt und Missbrauch zu schützen, Täter aus den Projekten fernzuhalten und Mitarbeitende vor falschen Anschuldigungen zu bewahren.

⁶ Die Australische Regierung hat für die gesamte staatliche und öffentliche Entwicklungszusammenarbeit bereits 2009 eine umfassende Kinderschutz-Policy eingeführt.

3. Erkenntnisse zur Risikoabschätzung des sexuellen Missbrauchs an Kindern in und im Umfeld von Projekten der A3W und Risikoanalyse der Organisationsstruktur

Erkenntnisse zum Umgang des bekanntgewordenen sexuellen Missbrauchs von Bernhard Ehlen durch den Vorstand der Ärzte der Dritten Welt e.V.

Es war eine vordringliche Aufgabe des Expertinnenteams zu überprüfen, ob die Darstellung folgender Informationsflüsse – soweit aufklärbar – richtig ist:

„Am 2. Februar 2010 gab der Jesuitenorden in Form einer Presseerklärung und Pressekonferenz der Öffentlichkeit bekannt, dass es einen weiteren Missbrauchsfall im Jesuitenorden gäbe. Der betreffende Jesuit, Pater Bernhard Ehlen SJ, habe sich zu sexuellen Übergriffen im Rahmen seiner Tätigkeit in der Jugendarbeit Anfang der 1970er Jahre bekannt, nachdem er mit Vorwürfen von mindestens drei Opfern konfrontiert worden sei. Für einen dieser Fälle erstattete Bernhard Ehlen am selben Tag Anzeige gegen sich selbst. Der Vorstand der Ärzte für die Dritte Welt e.V. wurde ebenfalls am 2. Februar 2010 durch die Ordensleitung über die Tatsachen informiert. Im Zuge dieser Veröffentlichung wurde auch bekannt, dass ein dem Orden gegenüber bereits 2005 offengelegter Fall damals für die Ordensleitung der Anlass war, Bernhard Ehlen von Ordensseite aus der Geschäftsführung der Ärzte für die Dritte Welt e.V. zu entfernen. Dieser Schritt wurde im Rahmen der ordentlichen Mitgliederversammlung 2006 vollzogen, ohne dass die Vereinsmitglieder den Grund für die Abgabe der Geschäftsführung durch Bernhard Ehlen kannten. Die Geschäftsführung wurde an den von 2002 bis 2006 als Stellv. Geschäftsführer tätigen Dr. Harald Kischlat übergeben. Im Jahr 2005 wurde ein damaliges Vorstandsmitglied des Vereins vom Täter und der Ordensleitung ins Vertrauen gezogen. Sowohl die Ordensleitung als auch dieses Vorstandsmitglied haben die übrigen Vorstands- und Vereinsmitglieder, das Kuratorium (Präsidentin Dr. Maria Furtwängler) und Herrn Dr. Kischlat nicht über die tatsächlichen Hintergründe dieser Entscheidung informiert und haben versäumt, darauf hinzuwirken, dass Bernhard Ehlen auch von seinem Vorstandsposten zurücktritt und sich aus der aktiven Projektbetreuung herauszieht. Die Nachricht vom 2. Februar 2010 traf deswegen den amtierenden Vorstand, das Kuratorium, die Geschäftsführung und alle Mitglieder der Ärzte für die Dritte Welt e.V. völlig unvorbereitet.“

Schon in der ersten Erklärung des Generalsekretärs der A3W heißt es, dass 2005 ein Vorstandsmitglied informiert wurde, das seit Sommer 2008 nicht mehr im Vorstand ist. Dieses Vorstandsmitglied hat noch vor der ersten Presseerklärung von A3W seine Mitgliedschaft im Trägerverein niedergelegt. Dem Expertinnenteam lag schon zu Beginn der Untersuchung der Brief von Dr. A.S. aus H. vom 8. Februar 2010 überschrieben mit „*Warum ich geschwiegen habe?*“ an den Geschäftsführer, den Vorstand, den Verein und das Kuratorium von A3W vor.

Auch in einem Zwischenbericht des Generalsekretärs an das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung vom 30. April 2010 wird erneut und differenziert ausgeführt, welche Informationsflüsse von Seiten des Vorstandsmitglieds Dr. A.S. und seitens Bernhard Ehlen SJ selbst sowie von Seiten des Jesuitenordens an A3W erfolgt sind.

Für den Fall, dass die völlige Ahnungslosigkeit und Unkenntnis bei allen anderen Beteiligten von Ärzten für die Dritte Welt e.V. außer Dr. A.S. und natürlich Bernhard Ehlen SJ selbst bestätigt würde, war zu klären, welche strukturellen, institutionellen und persönlichen Hintergründe es gab (und gibt?), die zur vollständigen Geheimhaltung innerhalb der Institution geführt haben.

Unter den schriftlichen Quellen imponiert zunächst der Brief von Dr. A.S. vom 8. Februar 2010, der in beeindruckender Art und Weise über die vielfältigen Motive des Vorstandsmitglieds Auskunft gibt: *„Ich habe geschwiegen wegen der jahrzehntelangen Freundschaft, wegen des gegebenen Versprechens, aus Angst um die Organisation und aus Sorge um Bernhard Ehlen SJ. Ich war befangen in meiner Rolle als Freundin, aber auch als manchmal betreuende Ärztin. Ich habe geschwiegen, weil ich die Vorfälle für einen 31 Jahre zurückliegenden Einzelfall hielt, der aufrichtig bereut wurde. Ich habe geschwiegen, weil das Opfer keine Öffentlichkeit wollte und versöhnlich einverstanden war mit der erfolgten Hilfe“.* (Dr. A.S. 8. Februar 2010).

Auffällig schon hier die Anhäufung vieler Beziehungsebenen (Freundin, Ärztin, Kollegin, Mitstreiterin für die gute Sache ...) und Funktionen. Diese 2010 aus der Retrospektive abgegebene Erklärung, in der die damalige Entscheidung für Geheimhaltung bedauert wird, ist jedoch keine verlässliche Quelle für die Motive des Vorstandsmitglieds im Jahre 2005.

Pater Provinzial Stefan Dartmann SJ stellte ein weiteres Schreiben von Dr. A.S. vom 01.11.2005 zur Verfügung, in dem die Ärztin ihre vordringlichen Motive zum damaligen Zeitpunkt darlegt:

Aus dem Text geht zunächst hervor, dass Dr. A.S. Kenntnis genommen hat von der Entscheidung des Provinzials, Pater Bernhard Ehlen SJ aufzufordern, als Vorstandsmitglied von Ärzte für die Dritte Welt e.V. zurückzutreten. Sie teilt mit, dass Bernhard Ehlen SJ ihr „auch alle Gründe dafür im Vertrauen offengelegt“ hat. Adressiert an den Provinzial schreibt sie:

„Ich kann Ihre Entscheidung verstehen, mit der Sie evtl. Schaden von unserer Arbeit abwenden möchten, falls die oben erwähnten Gründe bekannt würden. Ärzte für die Dritte Welt e.V. wird durch diesen Rücktritt in der Öffentlichkeit dann nicht mehr mit Pater Bernhard Ehlen SJ identifiziert werden“.

Die Bezugnahme auf die „erwähnten Gründe“ läuft ins Leere, da diese von der Verfasserin des Schreibens weder benannt noch zitiert werden. Auch im weiteren Text des zweiseitigen Schreibens tauchen Begriffe wie „sexuelle Übergriffe, sexueller Missbrauch“ oder ähnliches an keiner Stelle auf.

Das Schreiben rekurriert in der Folge auf die 20-jährige Freundschaft mit Pater Bernhard Ehlen SJ, wobei sein „Engagement und seine Liebe zu den Armen“ herausgestellt werden. *„Das Vertrauen, das ihm vor Ort entgegengebracht wird, ist überwältigend“.*

Es wird dann die aufrichtige Zuwendung zu einem im Straßendreck in Kalkutta sterbenden jungen Mann von Bernhard Ehlen SJ geschildert. Die Autorin des Schreibens will dokumentieren, dass es Bernhard Ehlen SJ „aufrichtig um die Zuwendung zu den Ärmsten der Armen ging, denen er Mut mit seiner Stärke und Freude machte“. Eine Stärke des Paters, die mutmaßlich weder vom Provinzial noch bis heute von irgendjemand anderem je in Zweifel gezogen wurde.

Frau Dr. A.S. kommt schließlich zum Punkt ihres Briefes für den Freund Pater Bernhard Ehlen SJ. Sie bittet den Provinzial, Pater Bernhard Ehlen SJ *„in einer nicht öffentlichen Tätigkeit weiterhin als Berater und Betreuer der meist kirchlichen Sozialprojekte (von Ärzte für die Dritte Welt e.V.) tätig sein zu lassen“.*

Entlarvend ihr weiterer Satz: *„Ich bin sicher, dass die beiden anderen Vorstandsmitglieder sich dieser Bitte anschließen würden – selbst bei voller Kenntnis des Hintergrundes“.*

Für die unabhängigen Expertinnen ergibt sich aus der Wahl des Konjunktivs in dieser Passage, dass die weiteren Vorstandsmitglieder, wie von diesen heute behauptet – in keiner Weise über die Hintergründe des Rückzugs von Pater Bernhard Ehlen SJ informiert waren und auch von der Autorin des Briefes nicht informiert wurden. Es bleibt festzuhalten, dass Frau Dr. A.S. im höchsten Maße beeindruckt durch „*sein Charisma und seine persönliche Hingabe an die Arbeit*“ die Sicht für ihre Aufgaben als Vorstandsmitglied eines gemeinnützigen bzw. mildtätigen Vereins mit hoher öffentlicher Reputation und hohem sozialen Engagement vernebelt war.

Es ist nicht Aufgabe der Expertinnen, zu bewerten, wie es zu diesen Entscheidungen des Vorstandsmitglieds kam. Frau Dr. A.S. hat die Sprengkraft, die in der Benennung des Themas „sexuelle Übergriffe“ lag, gespürt und in einem solchen Maße abgewehrt, dass sie das Thema noch nicht einmal mehr in dem Schreiben an den eingeweihten Provinzial Dartmann benennen konnte. Ob dies den hoch manipulativen Fähigkeiten von Pater Bernhard Ehlen SJ, wie es für andere Missbrauchstäter beschrieben wird, zu verdanken ist, kann dahinstehen. Für alle Expertinnen dieses Teams steht nicht die moralische Bewertung dieser Entscheidung einer intelligenten und erfahrenen Ärztin im Vordergrund, sondern deren undistanzierte Betrachtung des Konflikts, bei der ihre Verpflichtung, sich für Existenz und Fortbestand des Vereins zu engagieren, hinter dem Engagement für den Freund und Patienten Pater Bernhard Ehlen SJ zurücktrat.

Die Kommissionsmitglieder weisen darauf hin, dass sie keinesfalls ein persönliches Versagen des Vorstandsmitglieds Dr. A.S. in den Vordergrund ihrer Analyse stellen wollen, sondern weisen auf die grundlegende Problematik hin: Pater Bernhard Ehlen SJ wurde in seinem Charisma und „*seiner persönlichen Hingabe an die Arbeit für die Ärmsten der Armen*“ nicht nur von Dr. A.S. überhöht. Eine solche Mystifizierung lässt keinerlei kritische Distanz mehr zu, derer es dringend bedurft hätte.

Der Generalsekretär Dr. Harald Kischlat stellt sich sehr früh in den ersten Februartagen 2010 dem Journalisten Claus-Jürgen Göpfert von der Frankfurter Rundschau. In der FR vom 6./7. Februar 2010 wird berichtet, dass Dr. Harald Kischlat „hadert“ und wütend ist. Der Bericht schildert, dass sich die Erbitterung nicht nur gegen Bernhard Ehlen SJ, der trotz der bekanntgewordenen Missbrauchsfälle weiter im Vorstand arbeitete und viele der Hilfsprojekte besuchte, richtete. Wie konnte er das tun?, fragte sich Anfang Februar 2010 Harald Kischlat. Seine Erbitterung richtet sich insbesondere auch gegen den Jesuiten-Orden, der jahrelang ermittelt habe, ohne dass Ärzte für die Dritte Welt e.V. davon erfuhren.

Die hohe persönliche Betroffenheit des heutigen Geschäftsführers von A3W erklärt sich ebenfalls aus einem sehr persönlichen Vertrauensverhältnis zu Bernhard Ehlen SJ. Als dieser 2006 als Generalsekretär zurücktrat, weil ihn der damalige Provinzial dazu drängte, nachdem sich ein Missbrauchsoffer offenbart hatte, wurde Dr. Harald Kischlat zum Generalsekretär – auch mit Unterstützung von Bernhard Ehlen SJ, ernannt.

Für die Kommission, die keinen Anlass hatte, an der Glaubhaftigkeit der Angaben von Dr. Kischlat zu zweifeln, ergab sich ein letzter Beweis für dessen Uninformiertheit am 4. Mai 2011.

In dem Gespräch mit Pater Bernhard Ehlen SJ in der Kanzlei der Rechtsanwältin Claudia Burgsmüller wurde Pater Bernhard Ehlen SJ auch danach befragt, wer von Ärzte für die Dritte Welt e.V. im Jahre 2005 über Vorwürfe des sexuellen Missbrauchs informiert wurde. Pater Bernhard Ehlen SJ bestätigte, dass er ausschließlich ein Mitglied des Vorstands, mündlich, und zwar Dr. A.S. informiert habe. Befragt nach der Beziehung zu Dr. Harald Kischlat, erklärte Pater Bernhard Ehlen SJ, er habe diesen ein-

gestellt und ausgebildet. Konfrontiert mit der Frage, ob er nicht daran gedacht habe, ihn als seinen Stellvertreter zu informieren, erklärte Pater Bernhard Ehlen SJ: „*Harald Kischlat war noch zu jung dabei, deshalb habe ich ihn in diese Vorgänge nicht involviert.*“ Der von der Kommission Befragte schilderte schließlich auch, dass er – unterstützt u.a. von Dr. A.S. – den Provinzial davon überzeugen konnte, dass er weiter im Vorstand von Ärzte für die Dritte Welt e.V. tätig sein und Projekte des Vereins besuchen konnte. Pater Bernhard Ehlen SJ erklärte, der Provinzial habe ihn schon 2005 zurückziehen wollen.

Als Gründe für die Geheimhaltung im Jahr 2005 gab Pater Bernhard Ehlen SJ an, es habe sich um eine „*längst vergangene Geschichte gehandelt*“. Hiervon sei auch Dr. A.S. ausgegangen. Insbesondere aber habe der Betroffene um Geheimhaltung gebeten.

Dass der heutige Geschäftsführer von Ärzte für die Dritte Welt e.V. im Jahr 2005/2006 nicht informiert wurde, steht somit fest.

Auch wenn der derzeitige Generalsekretär von Ärzte für die Dritte Welt e.V. keinen Zweifel daran hat aufkommen lassen, dass er sein Amt und seine Tätigkeit kompetent und mit der erforderlichen Distanz ausübt, sollte Überhöhungen, wie im Fall von Bernhard Ehlen SJ, entgegengewirkt werden und die Bezeichnung „Generalsekretär“ für das Amt des Geschäftsführers versachlicht werden. Die Expertinnen empfehlen eine ergebnisoffene Diskussion vereinsintern über dieses Thema.

Nicht auszuschließen ist, dass die Bezeichnung Generalsekretär im internationalen Kontext mit höherer Anerkennung verbunden ist. Den ExpertInnen geht es bei der Empfehlung einer Diskussion zum Thema ausschließlich darum, eine Sensibilisierung hinsichtlich der mit der Tätigkeit verbundenen Gefahren einer Aufwertung oder gar Überhöhung einer einzelnen Person, wie im Falle Bernhard Ehlen SJ geschehen, zu verhindern.

Schließlich war in diesem Kontext die Rolle des Jesuitenordens zu beleuchten. Der damalige Provinzial Stefan Dartmann SJ kommunizierte mit dem Vorstandsmitglied Frau Dr. A.S. und beantwortete ihren Brief vom 1. November 2005 im Dezember 2005. Er verschließt sich dem Wunsch nach Einbindung von Bernhard Ehlen SJ in die „nicht öffentliche Tätigkeit als Berater“ bei A3W nicht grundsätzlich, argumentiert jedoch aus einer kritischen Distanz. Er will seine Entscheidung von den Ergebnissen der dem Pater verordneten Sabbatzeit und der zu absolvierenden Therapie abhängig machen.

Es wurden keine weiteren Vorstandsmitglieder der A3W vom Provinzial direkt informiert. Diese Tatsache soll nicht weiter bewertet werden, da die Ordensleitung zu Recht davon ausgehen konnte, dass mit der Mitteilung an ein Vorstandsmitglied des Vereins der Informationsfluss zu dem gesamten Gremium gewährleistet sein würde.

Darüber hinaus kann nur gemutmaßt werden, dass der Umgang seitens des hier zitierten Vorstandsmitglieds mit der Kenntnis von sexuellen Übergriffen durch Pater Bernhard Ehlen SJ dem Anliegen des Provinzials entgegenkam, im Fall eines öffentlichen Skandals Schaden von der Hilfsorganisation abzuwenden.

Erkenntnisse über Pater Bernhard Ehlen

Die Beauftragte für Fälle von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen durch Ordensleute für die Deutsche Provinz des Jesuitenordens, Frau Rechtsanwältin Ursula Raue aus Berlin hat in ihrem Be-

richt vom 27.05.2010 die ihr bekannt gewordenen sexuellen Vergehen in Einrichtungen des Jesuitenordens, in denen der von ihr als Pater Christian anonymisierte Bernhard Ehlen tätig war, erfasst.⁷ Die Beauftragte beschreibt aus eigener Kenntnis zwölf Fälle, von denen der letzte das Jahr 1982 als Tatzeit betrifft, die ihr selbst bekannt gegeben wurden. Dabei habe es nach Erinnerung der Betroffenen noch weitere Fälle gegeben, als heute bekannt seien.

„In allen Schilderungen geht es um männliche Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 11 und 16 Jahren. Pater Christian habe es immer so eingerichtet, dass er mit den Jungen in einem Raum allein war und sie dann gestreichelt und geküsst habe. Die meisten der Opfer haben sich über einen längeren Zeitraum immer wieder mit ihm getroffen. Dabei ging es häufig auch um intensiven sexuellen Kontakt; „alles bis auf Oralverkehr“, so schreibt es ein Betroffener.“ Die Meldungen seien aus Hannover, Berlin sowie eine aus Hamburg erfolgt.

Im Jahr 1975 hätten Eltern Verdacht geschöpft, die wiederum Kontakt mit anderen Eltern von betroffenen Jungen aufgenommen hätten. Pater Christian sei dann nach Berlin versetzt worden.

Die Beauftragte fährt fort: „Im Jahre 2005 fand eine Untersuchung gegen Pater Christian statt. Es ging um den Missbrauch an einem zur Tatzeit 14jährigen, als Pater Christian Jugendseelsorger in Hannover war. In dem Verfahren gibt es auch die Aussage eines Mannes aus Berlin, der in den 70er Jahren im Alter von 11 Jahren Opfer von Pater Christian wurde. Den Aussagen der beiden Opfer zufolge gab es in Hannover 6 weitere Opfer, in Berlin – so die Aussage – vermutlich 20 Schüler, die von Pater Christian missbraucht wurden. Pater Christian bestreitet die letzte Zahl.

Als Folge dieses Verfahrens wurde Pater Christian im Jahre 2006 zu einer sechsmonatigen Therapie nach Kanada geschickt. Für „Ärzte für die Dritte Welt“ war er danach nur noch bis 2010 ehrenamtlich tätig.

Kurz vor Erscheinen eines Artikels in der Hannoverschen Allgemeinen vom 4. Februar 2010, in dem ein Opfer über ihn berichtet hatte, zeigte Pater Christian sich selbst am 2. Februar 2010 bei der Staatsanwaltschaft Frankfurt am Main an und erklärte, „*dass ich in den Jahren 1971 bis 74 in Hannover wiederholt männliche Jugendliche, u. a. den Schüler... sexuell missbraucht habe.*“ Das Ermittlungsverfahren wurde inzwischen eingestellt. Gleichzeitig erhielt er vom P. Provinzial ein Verbot, weiterhin öffentlich als Priester zu wirken.

Ende April 2010 wurde er für den Innendienst in ein Altenheim versetzt.“

Im gemeinsamen Gespräch der Expertinnen mit Pater Ehlen in der Kanzlei von Rechtsanwältin Burgsmüller in Wiesbaden am 04.05.2011 wurde Pater Ehlen noch einmal aufgefordert, Stellung zu beziehen zu diesem Text und den darin enthaltenen Vorwürfen gegen ihn. P. Ehlen bestreitet diese Vorwürfe bis auf einen Fall, bei dem er in der freien Jugendarbeit gearbeitet habe und der verjährt sei. Der Betroffene habe um Geheimhaltung gebeten. Hierüber habe er das Vorstandsmitglied Frau Dr. A.S. informiert. Er legt dann dar, dass ihn der Provinzial vollständig aus der Arbeit bei Ärzten für die Dritte Welt habe zurückziehen wollen; er sei dann 2005 als Generalsekretär zurückgetreten. Da er der Auflage des Provinzials, sich einer Therapie in Kanada zu unterziehen, nachgekommen sei, habe es zwischen 2006 und 2010 keine Einschränkungen für ihn gegeben.

⁷ Bericht über Fälle sexuellen Missbrauchs an Schulen und anderen Einrichtungen des Jesuitenordens – 27. Mai 2010 von Ursula Raue, Seite 8 ff.

Im Bericht wurden die Namen anonymisiert, jedoch ist auf Grund der Vita Pater Christian als Bernhard Ehlen zu identifizieren.

Auf Frage danach, warum er nicht gegen die grundsätzlich aus seiner Sicht falsche Darstellung im Bericht von Rechtsanwältin Raue vorgegangen sei, teilte Pater Ehlen mit, er sei zwar über seine dargestellte Vita voll und ganz identifizierbar, so dass ihm auch die Anonymisierung nichts genutzt habe. Er habe jedoch auf juristische Schritte gegen die Behauptungen im Bericht von Frau Raue verzichtet, da – sinngemäß – er durch die mediale Aufbereitung des Ganzen schon beschädigt gewesen sei.

Frau Rechtsanwältin Raue bestätigte im Gespräch mit den Expertinnen, dass ihr gegenüber Pater Ehlen den größten Teil der gegen ihn erhobenen Vorwürfe abgewehrt habe. Sie habe hingegen keinen Zweifel an der Glaubhaftigkeit der Angaben von Betroffenen, die sich freiwillig und nur um Aufklärung bemüht bei ihr gemeldet hätten.

Die Expertinnen sehen keinerlei Anlass, an der Glaubhaftigkeit der Darstellung von Frau Rechtsanwältin Raue zu zweifeln. Einer eigenständigen Überprüfung der Angaben von einzelnen Betroffenen bedurfte es aus unterschiedlichen Gründen nicht:

- zunächst betrifft die Tätigkeit von Pater Bernhard Ehlen in Schulen und als Jugendseelsorger an seinen unterschiedlichen Einsatzorten nicht im engeren Sinne den Untersuchungsauftrag,
- an der Tätigkeit von Rechtsanwältin Raue, die freiwillige Mitteilungen von Betroffenen entgegengenommen hat, ergeben sich keine Zweifel und
- es wäre den als Jugendlichen und möglicherweise auch Kindern Betroffenen, heute erwachsenen Männern nicht zumutbar, zum wiederholten Male über das Geschehen zu berichten. Eine derartige Bereitschaft bestand auch nach Auskunft von Frau Rechtsanwältin Raue nicht.

Da der Kommission somit keine Sachverhaltsschilderungen über sexuelle Übergriffe durch Pater Bernhard Ehlen vorlagen, erfolgte eine Medienrecherche. Ein als Thomas K. anonymisierter Mann berichtet in der HAZ (Hannoversche Allgemeine Zeitung) vom 19.03.2010 detailliert über die Beziehungsentwicklung zu Pater Ehlen, der ihm 1971 als Jugendseelsorger in Hannover Nachhilfestunden angeboten hatte. In diesem Kontext kam es dann zu Küssen und zumindest genitalen Berührungen (der Betroffene schildert *„und irgendwann wurde dann die Hose aufgemacht“*).

Der Betroffene schildert nicht zuletzt, wie Pater E. ihm ein Schweigegebot erteilte (*„das bleibt aber unter uns“*) und wie es ihm nicht gelang, gegenüber dem Pater, der doch zugleich Autoritäts- und Vertrauensperson für ihn war, *„sich zu widersetzen“*. Der Schüler war zur Tatzeit 13 Jahre alt.⁸

Im Jesuitenorden wurden zwei Fällen von sexuellem Missbrauch von Kindern durch Pater Ehlen im Jahre 2005 bekannt. Bei den Recherchen der zur Aufklärung eingesetzten Schwester Dr. Josefine Heyer CJ, Bad Homburg gingen Berichte von zwei Opfern ein. An den einen heute erwachsenen Mann, der in einer Jugendgruppe in Hannover im Alter von 13 bis 16 Jahren sexuell missbraucht worden ist, hat Bernhard Ehlen 7.000,00 € an Therapiekosten ersetzt. Die Zahlung wurde von Bernhard Ehlen in einem Schreiben an das Opfer mit dem Wunsch verbunden, dass dieser schweigen möge. Das Opfer, das keine Konfrontation mit Pater Ehlen will, schildert, dass es jahrelang immer wieder zu Oralverkehr gekommen sei. Der betroffene Mann ist heute arbeitsunfähig und bezieht eine Rente.

Das zweite Opfer wurde als 11jähriger, als er am Canisius-Kolleg in Berlin war, sexuell missbraucht. Einen weiteren Versuch von Pater Ehlen, sich ihm als 15jähriger zu nähern, wehrte er ab.

⁸ vgl. HAZ vom 19.03.2010 – Anlage V

In den Darstellungen des ersten Opfers ist eine für den Untersuchungskontext wichtige Information enthalten: Er berichtet, dass eine Ärztin aus H. ihn angerufen und „ihn gebeten habe, dem Ruf von Pater Ehlen in der Öffentlichkeit nicht zu schaden.“

In ihrer Voruntersuchung kommt Schwester Dr. Heyer CJ nach Anhörung von Pater Ehlen zu dem Ergebnis, dass er wie auch andere Täter noch im Zugeben leugnen würde, alles banalisierte und sich nicht in die Situation der Betroffenen hinein denken könne. Pater Ehlen hatte ihr gegenüber am 02.07.2005 geschildert, dass er in Kontakten mit Kindern und Jugendlichen in Asien und Afrika eine starke sprachliche Barriere habe, die eine wirkliche Beziehungsentwicklung nicht zulasse. Auch sei er nie mit den Kindern alleine. Im Übrigen habe er sich in seiner neuen Aufgabe (bei Ärzte für die Dritte Welt e. V.) einer mitarbeitenden Ärztin anvertrauen können, die ihn stütze. Das Problem, das er für sich sieht, ist das, ein Workaholic zu sein.

Der Umgang des Provinzials Stefan Dartmann mit der Problematik war gegenüber dem Opfer und dem Täter vorbildlich.

Während dem schwerstgeschädigten Opfer eine angemessene Entschädigung bezahlt wurde, wurde Pater Ehlen verdeutlicht, dass er in seinen Schreiben an das Opfer „nicht zu einer der Schwere des Vorgefallenen angemessenen Empathie fähig“ sei. Die gesundheitliche Selbstgefährdung sei groß. Pater Ehlen wird auferlegt,

- a) nicht weiter bei Ärzte für die Dritte Welt tätig zu sein – er solle seine Leistungsaufgabe und Mitarbeit bis zum 01.12.2005 beenden und diese Entscheidung öffentlich machen,
- b) er solle professionelle Hilfe in Anspruch nehmen,
- c) keine Seelsorgearbeit des Ordens mehr vorzunehmen und
- d) das Canisius-Kolleg in Berlin nicht zu besuchen.

Der Provinzial Stefan Dartmann hat in der Folgezeit offensichtlich nicht konsequent genug die Einhaltung seiner Vorgaben weiter verfolgt.

Es erfolgt die schon an anderer Stelle (Versäumnisse des Vorstands) geschilderte Problematik, dass sich die Vertrauensperson des Paters, Dr. A.S. mit Schreiben vom 01.11.2005 an den Provinzial mit der Bitte wendet, Pater Ehlen „in Partnerprojekten in einer nichtöffentlichen Tätigkeit weiterhin als Berater und Betreuer zur Verfügung zu haben.“

Das Öffentlichmachen der Entscheidung, sich aus der Arbeit bei Ärzte für die Dritte Welt zurückzuziehen, formuliert Pater Ehlen in einem Schreiben vom 20.11.2005 an den Vorstand von Ärzte für die Dritte Welt e. V. wie folgt: „Die Arbeit soll in jüngere Hände gelegt werden.“ Dieses Schreiben geht an Dr. Huth, Dr. Schafnitzl und Dr. Coen mit der Bitte, es erst im Januar 2006 zu veröffentlichen.

Im Januar 2006 macht der Provinzial Pater Ehlen einige Vorschläge von Orten, an denen er sein Sabbatical verbringen soll. Es handelt sich dabei unter anderem um ein Therapiezentrum in Kanada.

Im Juni 2006 erlaubt der Provinzial, dass Pater Ehlen im Vorstand von Ärzte für die Dritte Welt e.V. verbleibt.

Tatsächlich absolviert Pater Ehlen während seines Sabbaticals im Zeitraum September bis einschließlich November 2006 eine ambulante Therapie beim Southdown Institut in Kanada. Ein Attest bescheinigt Pater Ehlen lediglich eine Teilnahme an einer erfolgreich absolvierten Therapie. Es gibt keinerlei Diagnose und Prognose in Bezug auf die weitere Arbeit mit minderjährigen Jungen. Angesichts der Tatsache, dass diese Therapie im Jahr 2006 absolviert wurde und die therapeutische Behandlung pädosexueller Männer zu diesem Zeitpunkt klaren Richtlinien zu folgen hatte, ist die Kürze des Attests möglicherweise der Tatsache geschuldet, dass es sich an den Orden als „Dienstherrn“ richtet. Sollte der Orden Auftraggeber der Therapie gewesen sein, hätte er genauere Informationen und vor allem eine Prognose erfragen müssen. Insoweit hätte eine Schweigepflichtentbindung des Therapeuten gegenüber dem Provinzial stattfinden können.

In einem Fall, in dem es aus Sicht des Provinzials um die Aufarbeitung des Umgangs mit sexuellem Missbrauch an Jungen ging, sollte zu einer psychologischen Stellungnahme eine Anamnese, eine klare Diagnose, eine Beschreibung des Therapieerfolgs sowie eine Prognose für die zukünftigen Arbeitsfelder enthalten sein. Das Attest bescheinigt jedoch lediglich die Teilnahme an Therapiesitzungen.

Befragt von den Expertinnen am 04.11.2011 in Wiesbaden erklärte Pater Ehlen, der Orden habe ihn in eine Therapie nach Kanada geschickt. Diese habe er erfolgreich abgeschlossen. Dabei sei jedoch keine Diagnose erstellt worden.

Nachdem nicht die Expertinnen, sondern die eigene Rechtsanwältin als Beistand von Pater Ehlen immer wieder den Begriff „Pädophilie“ in das Gespräch einbrachte, fragten die Expertinnen Pater Ehlen, ob er meine, eine pädophile Neigung zu haben. Er antwortete, die psychiatrische Untersuchung habe bescheinigt, dass wenn es eine Pädophilie gegeben hätte, diese nicht aktiviert worden sei. Nachdem Julia von Weiler als Psychologin die Begriffe Pädophilie und Hebephilie näher erläutert hatte, äußerte Pater Ehlen: „Nein, nach dieser Erklärung bin ich nicht pädophil.“

Da im Vorstand von Ärzte für die Dritte Welt e. V. 2005 weder von Pater Ehlen, noch vom Provinzial und erst recht nicht von der eingeweihten Vertrauensperson im Vorstand Frau Dr. A.S. die wahren Hintergründe des Rückzugs aus der herausragenden Position des Generalsekretärs bekannt gegeben wurden, erscheint verständlich, dass sich auch der Nachfolger Dr. Kischlat im Schreiben vom 10.11.2006 an den Provinzial vehement dafür einsetzt, dass Bernhard „aktiv in unserer Arbeit eingebunden bleiben“ solle.

Eine klare Reaktion des Ordens erfolgt hingegen Anfang Februar 2010, als sich vor einer entsprechenden Presseveröffentlichung am 04.02.2010 in der HAZ Pater Ehlen bei der Staatsanwaltschaft Frankfurt am Main selbst anzeigt, wie im Bericht von Frau Raue geschildert. Dass dies mit Sicherheit in dem Wissen erfolgte, dass die entsprechenden Straftaten aus den 70er Jahren strafrechtlich verjährt waren, bedarf keiner weiteren Kommentierung.

Anfang Februar 2010 übergab Pater Bernhard Ehlen den von ihm genutzten für Tätigkeiten für Ärzte für die Dritte Welt zur Verfügung gestellten Laptop Fujitsu Siemens sowie eine ebenfalls dem Verein gehörende externe Festplatte – wohlwissend, dass beides im Eigentum des Hilfswerks Ärzte für die Dritte Welt stand. Es stellte sich heraus, dass alle Daten gelöscht waren. Vor dem Hintergrund des erheblichen Vertrauensverlustes, den insbesondere der heutige Geschäftsführer und Generalsekretär erlebt hatte, wurden im Auftrag der Expertinnen die Dateien von einem anerkannten forensischen Institut rekonstruiert.

Es wurden unter anderem

- eine große Menge an Aufnahmen von männlichen Jugendlichen und jungen Männern,
 - „auffällige“ Aufnahmen von männlichen Jugendlichen und jungen Männern (leicht bekleidet, etc.),
 - sowie eine große Menge an Aufnahmen, die immer die gleichen jungen Männer, Jungen und Jugendlichen zeigen,
- gefunden.

Es handelt sich teilweise um Fotos, auf denen Kinder und junge Männer mit zierlichem Körperbau in „auffälliger Weise“, d. h. halb oder vollständig entkleidet bzw. in einer aus anderen Gründen als erotisch interpretierbaren Weise abgebildet sind.

Es werden posierende Jungen oder junge Männer abgebildet. Hierbei imponieren Fotos, auf denen die Jungen mit nackten Oberkörpern so abgebildet sind, dass für die Betrachtenden unklar bleibt, ob sie unterkörperbekleidet oder nackt sind. Zwei Jungen umarmen sich zärtlich. Zwei nackte schlafende kleine Jungen liegen ineinander verschränkt auf einer Bastmatte; ein kleiner Junge, der ein Oberteil trägt, ist am Unterkörper entblößt, so dass sein nackter Penis ins Bild gerückt ist. Bei dem zuletzt beschriebenen Bild handelt es sich nicht um ein sogenanntes Posing-Foto. Der kleine Junge hat einen verstörten Gesichtsausdruck. Das zahlenmäßig vorherrschende Motiv ist das von jungen Männern, die ca. bis zum Schulterbereich nackt abgebildet sind und in die Kamera lachen. Ein möglicherweise mit Selbstauslöser gefertigtes Bild zeigt den Pater mit nacktem Oberkörper liegend; an seinen Oberarm lehnt ein kleiner Junge, der bekleidet ist.

Ein Posing-Foto eines nackten Jungen (Pubertär) scheint ein professionelles Posing-Foto zu sein. Über das noch sichtbare Geschlechtsteil ist ein Stern appliziert. Bei einer Vielzahl von Ganzkörper-Bildern sind die Jungen bzw. jungen Männer nur mit Badehosen bekleidet und posieren vor einem Natur-Hintergrund.

Die von Pater Ehlen gewählten Motive lassen an eine erotische und sexuelle Fixierung auf den pubertären Körper bis zum jungen Erwachsenen denken, die Pater Ehlen gegenüber dem Provinzial Stefan Dartmann möglicherweise zu Recht als ephebophil bezeichnet hat.

Festzuhalten bleibt, dass keine kinderpornografischen und jugendpornografischen Darstellungen im strafrechtlichen Sinne (§§ 184 ff. StGB) aufgefunden wurden.

Der Pater wurde in dem Gespräch mit den Expertinnen auch zu diesen Fotos befragt; er verwahrte sich gegen das Anschauen der Fotos, die sein fotografisches Eigentum seien. Nur die Hardware habe dem Hilfswerk gehört.

Diese Rechtsansicht ist nicht richtig; zum Firmeneigentum gehört nach ständiger Rechtsprechung der für die Tätigkeit als Geschäftsführer (Generalsekretär) überlassene Laptop einschließlich Hard- und Software inkl. Disketten, alle gespeicherten Daten und Informationen, die im weitesten Sinne die Tätigkeit von Ärzten für die Dritte Welt betreffen. Private Posing-Fotos in dem geschilderten Sinne auf diesem Laptop zu speichern, stellt allein schon einen massiven Verstoß gegen die Obhut- und Rücksichtnahmepflichten (§241 Abs. 2 BGB) auf die Interessen und die Integrität des Arbeitgebers (Ärzte für die Dritte Welt), dessen Image und öffentliche Reputation dar.

Erkenntnisse zum Gefährdungspotential der Organisation der Ärzte für die Dritte Welt e.V.

Bernhard Ehlen als Gründer der Ärzte für die Dritte Welt e.V. hat persönlich MitstreiterInnen für die Gründung der gemeinnützigen Organisation als zukünftige Vereinsmitglieder ausgewählt, die auch das Gründungsprotokoll unterzeichnet haben. In der Satzung ist festgelegt, dass neue Mitglieder für den Verein immer von schon aufgenommenen Mitgliedern vorgeschlagen werden. Die Mitgliederversammlung ist das höchste Kontrollgremium des eingetragenen Vereins. Dieses Konstrukt führte von Beginn an zu einer schwachen Kontrollaufsicht der Geschäftsführung durch den Vorstand. Zum einen hatte sich Pater Ehlen Personen in den Verein, aus deren Mitte dann jeweils der Vorstand gewählt wurde, ausgewählt, die seine Arbeit bewunderten. Es mangelte an der kritischen Distanz, um die Arbeit des Generalsekretärs auch tatsächlich zu kontrollieren.

Auf diese problematische Situation zwischen Vorstand und Geschäftsführung in gemeinnützigen Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit hat der Verband VENRO bereits nach den Veruntreuungsvorwürfen bei UNICEF Deutschland e.V. reagiert und einen Transparenzkodex beschlossen, um die Arbeit der NGOs in der Entwicklungszusammenarbeit für die Öffentlichkeit und den Spender transparent zu gestalten.

Um die Probleme der Verantwortlichkeiten, Kontrolle und Transparenz bei den Ärzten für die Dritte Welt e.V. zu überwinden, sieht die Kommission eine Umsetzung dieser VENRO Leitlinien als wichtigen Schritt an. Der Umsetzungsprozess wurde inzwischen vollzogen: Die dafür notwendigen Satzungsänderungen wurden auf der Mitgliederversammlung im November 2010 beschlossen und die neue Struktur trat zum 1.1.2011 in Kraft.

Erkenntnisse aus den Projekten und dem Umfeld der Projekte der Ärzte für die Dritte Welt e.V.:

Hinweise auf sexuelle Handlungen

Es wurden uns folgende Verdachtshinweise durch frühere oder derzeitige Mitarbeitende bei A3W oder aus den Projekten mitgeteilt, die sich nicht auf Bernhard Ehlen bezogen, sondern auch auf weitere Personen, die mit den A3W zusammengearbeitet hatte:

- Ein ehemaliger freiwilliger Arzt wurde nach seinem Einsatz bei den A3W und seinem anschließende Aufenthalt auf den Philippinen wegen sexuellem Missbrauch verurteilt.
- Ein Priester, der als Projektkontakt für die A3W tätig war, wurde aus Bangladesch wegen des Missbrauchs von Schutzbefohlenen ausgewiesen.
- Einige der freiwilligen Ärzte sind beobachtet worden, wie sie nach ihrem Einsatz als Sextouristen mit einheimischen jungen Frauen im Land Urlaub machten.
- Einem ehemaligen freiwilligen Arzt sei die sexuelle Belästigung von jungen Frauen im Projekt nachgewiesen worden und deshalb hat die A3W die Zusammenarbeit mit ihm aufgekündigt.

Außerdem erhielt die Kommission verschiedene Verdachtshinweise zu sexuellem Missbrauch durch Bernhard Ehlen. Mehrere Hinweise betrafen das Scholar School Programm auf den Philippinen sowie zwei Projekte in Indien. In einem Fall bezog sich der Hinweis auf eine Selbstaussage von Pater Ehlen. In einem Telefonat mit einem Projektmitarbeiter auf den Philippinen im Februar 2010 hatte Bernhard

Ehlen den sexuellen Kontakt mit einer „nicht mehr minderjährigen“ Person auf den Philippinen eingeräumt. Er machte keine Angaben, wann dies geschehen war.

Aus Kenia meldete sich anonym ein junger Mann, der angab selbst Betroffener durch Ehlen zu sein. Von einer Aussage nimmt der junge Mann später wieder Abstand.

Im Zuge des Risiko Assessments in den Projektländern wurden die Hinweise zu Bernhard Ehlen überprüft. Die Kommission hat jedoch die Hinweise auf weitere mögliche Täter nicht weiter untersucht oder untersuchen lassen.

Erkenntnisse zu Vietnam

Von April bis Juni 2010 führte die Kinderschutzexpertin Anita Dodds aus Hanoi das Assessment und die Trainings in Dalat, Kon Tum and Vinh Long, im Süden von Vietnam durch. Die für das Assessment entwickelten Templates wurden in diesen Projekten erprobt und anschließend für die Projekte in den anderen Ländern adaptiert. In diesen Projekten herrscht eine besondere Situation vor, da sie sich in einem Schutzgebiet befinden, das nicht allgemein zugänglich ist und unter die strikte Beobachtung der lokalen Polizei fällt. Bei den Projekten handelt es sich um Mikrokredit-Projekte für ethnische Minderheiten in der Trägerschaft von Caritas Vietnam. Die Untersuchung in den BMZ Projekten in Vietnam ergab eine äußerst geringe Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit von sexuellen Übergriffen durch Bernhard Ehlen. Zum einen richteten sich die Projektaktivitäten nicht direkt an Kinder und die Reisen von Ehlen waren von sehr kurzer Dauer. Zum anderen hatte der Projektpartner in Vietnam, Caritas Vietnam, bereits einige Kinderschutzmaßnahmen eingeführt. So wurden Besucher und auch Bernhard Ehlen immer von einem Projektmitarbeiter begleitet, so dass er nie alleine oder unbeobachtet lokale BewohnerInnen treffen konnte. Auch aufgrund der fehlenden sprachlichen Verständigung mit den ethnischen Minderheiten, konnte Ehlen nicht ohne Übersetzer mit der lokalen Bevölkerung in Kontakt treten. Übernachtet hat Ehlen immer in Kirchengebäuden.

Es zeigte sich, dass der Projektpartner Caritas Vietnam ein kompetenter Träger ist, der ein großes Interesse an geeigneten Kinderschutzmaßnahmen hat. Die Projektmitarbeitenden unterstützten Frau Dodds in überaus großem Maße und haben die angebotene Aufklärungs- und Sensibilisierungsschulung zu Kinderschutz gerne angenommen. Sie beurteilten sich selbst als wenig informiert über die Problematik und wünschten sich weitere Sensibilisierungsmaßnahmen und klare einfache nicht komplizierte Verfahrensweisen, um Kinder besser zu schützen. Dies im Hinblick auch darauf, dass die Regierung plant, die Schutzgebiete der Minderheiten zu öffnen. Damit wären die Kinder der ethnischen Minderheiten, dann ähnlich wie in den Nachbarländern, großer Gefahr ausgesetzt, sexuell ausgebeutet zu werden.

Erkenntnisse zu den Philippinen

PREDA, die beauftragte NGO, beurteilt die Situation in den untersuchten Projekten sehr unterschiedlich. Zum einen sind A3W viel länger auf den Philippinen tätig als zum Beispiel in Vietnam. Zum anderen haben A3W auf den Philippinen auch einen ihrer Arbeitsschwerpunkte für die Arztprojekte und die vom BMZ ko-finanzierten Partnerprojekte, (kurz BMZ-Projekte).

Folgende Projekte wurden von PREDA untersucht:

- Entwicklung von Landwirtschaft, Sanitäreinrichtungen und Ausbildung, Mindanao/Katipunan und Cebu City. Das vom BMZ geförderte Projekt gehörte zu den Projekten, für die das BMZ die

- Fördergelder sperrte. Denn zum Projekt gehörte ein Ausbildungszentrum in Cebu. Das Ausbildungszentrum wird von Don Bosco geleitet (Don Bosco Training Center). Der andere Teil des Projektes im Norden von Mindanao befindet sich in der Trägerschaft von ABCDE Association. Bernhard Ehlen hat diesen Teil des Projektes nach vorliegenden Recherchen nie besucht.
- Ländliche Entwicklung und Kooperative-Bildung Misamis Oriental und Dumaguete, Negros Oriental. Das auch unter der Trägerschaft von Don Bosco stehende Projekt in Dumaguete war nicht von der Sperrung der BMZ Fördergelder betroffen. Da jedoch das Projekt in Dumaguete von Bernhard Ehlen wiederholt besucht worden war, meist in Begleitung einiger Jungs aus Cebu, wurden auch für diesen Bereich ein Risiko Assessment und Trainings durchgeführt. Der andere Teil des Projektes im Norden von Mindanao, befindet sich in der Trägerschaft von SEHR-DEP.
 - Prävention von HIV Infektion und AIDS-Erkrankungen in Cagayan de Oro. Das Projekt war gesperrt. Bernhard Ehlen hat das Projekt nie besucht, Kontakt hatte er zur Leiterin des Projektes, dessen Träger die Organisation ALAGAD-Mindanao (Alliance Against AIDS in Mindanao) ist.
 - Zusätzlich hatte Bernhard Ehlen ein persönliches Scholar School Programm in Cebu aufgebaut. Daher sah die Kommission es als notwendig an, dieses Projekt auch in die Untersuchung einzu beziehen.

Die Untersuchung und erste Trainings erstreckten sich über einen Zeitraum von einem halben Jahr (Juni 2010 bis Januar 2011), durchgeführt von Fr. Shay Cullen und seinem Mitarbeiter, da es auch das Scholar School Programm umfasste.

Die Mitarbeitenden vor Ort waren sehr offen und entgegenkommend und unterstützten Fr. Shay Cullen und seinen Mitarbeiter sehr bei ihren Recherchen. Bernhard Ehlen war während der gesamten Jahre regelmäßig auf den Philippinen. Auch im Jahr 2006, als Ehlen zur Therapie in Kanada war, besuchte er zum Anfang und zum Ende des Jahres das Land.

In den untersuchten Arztprojekten in Cagayan und Mindanao sind sexuelle Übergriffe durch Bernhard Ehlen auszuschließen. Das Projekt in Misamis Oriental hat Bernhard Ehlen nur einmal für 30 Minuten besucht. Das Projekt in Dumaguete hatte Bernhard Ehlen zwar auch besucht, jedoch kurz und manchmal mit einigen Stipendiaten, doch war er vor Ort nie allein im Projekt unterwegs, und somit bestand für ihn nur eine sehr geringe Möglichkeit, mit Kindern allein in Kontakt zu kommen. Auch die Wahrscheinlichkeit von sexuellen Übergriffen durch Bernhard Ehlen schätzen die beiden Kinderschutzexperten von PREDA als sehr gering ein.

Das BMZ-Projekt Green Mindanao, dessen Gelder vom BMZ auch nicht gesperrt waren, wurde von Bernhard Ehlen 2001, 2007/2008 besucht. Er kam in Begleitung von mehreren Personen und dem Projektkoordinator, jedoch nie mit einem seiner Stipendiaten. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte er dort keinerlei Kontakte zu Minderjährigen.

Auch wenn Bernhard Ehlen immer wieder drei bis vier Tage in Cagayan de Oro weilte, besuchte er das dort ansässige HIV-Projekt nie.

Erkenntnisse zum Scholar School Projekt in Liloan von Bernhard Ehlen

Die Kinderschutzexperten von PREDA haben im Umfeld des Scholar School Programm recherchiert und führten Interviews in den Communities durch. Außerdem haben sie mit sechs der Stipendiaten, alle Anfang zwanzig, Interviews führen können. Diese Stipendiaten wurden auch zu einem Workshop eingeladen.

Die ersten Recherchen ergeben, dass Bernhard Ehlen im Jahr 1998 sein eigenes Scholar School Programm in Liloan in Cebu aufgebaut hat. Ehlen's Projekt lief völlig separat zu dem davor im Jahr 1994 durch mehrere freiwillige Ärzte ins Leben gerufenen Scholar School Programm in Cagayan de Oro. Ehlen lud Jungen ab ca. 8 Jahren zu Auswahlgesprächen ein und entschied persönlich darüber, wer ein Schul- oder Ausbildungsstipendium erhielt und finanziell gefördert wurde. Dieses Projekt wird von Bernhard Ehlen über den Februar 2010 hinaus zumindest bis zum Zeitpunkt der Untersuchung vor Ort gefördert. Eine Frau, deren Söhne auch über das Scholar School Programm gefördert wurden, unterstützte ihn bei der Abwicklung des Programms. Sie sollte auch kontrollieren, ob die Jungen regelmäßig zur Schule gingen, wenn Bernhard Ehlen nicht vor Ort war.

Er pflegte zu den Stipendiaten eine sehr enge Beziehung, die weit über die Überprüfung der Schulnoten oder eine übliche Stipendiatenbetreuung hinausging. Er verbrachte regelmäßig längere Zeit - bis zu zwei bis drei Wochen - mit den Stipendiaten in Liloan entweder im Retreat House, auch Beach House genannt, das den Jesuiten gehört oder wenn das Haus belegt war, in einem Ferienhaus einer befreundeten philippinischen Ärztin.

Er hat jedoch immer sichergestellt, dass er mit den Jungen im Beach House allein sein konnte (er verlangte alle Schlüssel und keinen Reinigungsdienst während seines Aufenthalts). Darüber hinaus begleiteten ihn die Stipendiaten oftmals bei den Projektbesuchen. Außerdem hat er mit ihnen regelmäßig alleine Ausflüge unternommen. Die meisten der Jungen standen bis zum Zeitpunkt der Untersuchung in Kontakt - insbesondere in Telefonkontakt - mit Bernhard Ehlen. Auch während der Untersuchung erfolgte ein Anruf von Ehlen auf das Handy eines der Jungs.

Ehlen hat den Stipendiaten nach Abschluss der Ausbildung auch Arbeitsverhältnisse verschafft, nachweislich in einem Fall obwohl die entsprechende Eignung in Frage gestellt werden kann. So setzte er sich nachdrücklich dafür ein, dass einer der von ihm betreuten ehemaligen Stipendiaten, den er als seinen adoptierten Sohn bezeichnet, als Fahrer angestellt wurde, obwohl der junge Mann eine Sehbehinderung hat.

Über das Stipendium hinaus erhielten die Stipendiaten beträchtliche Geschenke von Bernhard Ehlen: Handy und Handyrechnung, Armbanduhr, Fahrrad, Motorrad oder in mindestens drei Fällen Geld für ein Grundstück und ein Haus.

Die finanziellen Zuwendungen von Bernhard Ehlen sind nach Aussage der interviewten Stipendiaten seit dem Februar 2010 angestiegen.

Die Fördermittel für dieses Scholar School Programm kamen in den letzten Jahren von Pater Ehlen, entweder von ihm direkt aus Spenden, die er als Privatmann entgegen nahm, oder vom Konto Ärzte für die Dritte Welt bei der Missionsprokur. Wie Bernhard Ehlen die finanzielle Seite zu Beginn des Projektes handhabte, konnte nicht endgültig geklärt werden. Als die Kommission Bernhard Ehlen beim Gespräch in Wiesbaden fragte, woher die Mittel für die persönlichen Zuwendungen der Stipendiaten des Scholar School Programm kämen, antwortete Ehlen, dass die Mittel auch über Konten der Ärzte für die Dritte Welt liefen.

Da einige der Stipendiaten gegenüber den beiden Experten von PREDA einen Gesprächsbedarf äußerten, wurde ihnen und ihren Familienangehörigen ein extra Workshop angeboten. Dabei stellte sich heraus, dass die Stipendiaten über die Gründe für Ehlen's Rückzug informiert waren, obwohl ihnen als offizieller Grund die Pensionierung von Ehlen mitgeteilt worden war. Sie hatten 2010 einen Artikel zum Rücktritt von Ehlen gelesen. Außerdem hatte Bernhard Ehlen SJ in Telefongesprächen mit ihnen über „Probleme“ gesprochen, die seine Besuche in Liloan verhindern würden.

Der Workshop, an dem 13 Stipendiaten und 14 Familienangehörige teilnahmen, zielte darauf ab, über die Rechte der Kinder aufzuklären und Maßnahmen zum Schutz der Kinder vor Gewalt und se-

xueller Gewalt kennenzulernen. Während des Workshops öffneten sich die Stipendiaten insgesamt nur wenig. Es zeigte sich, dass die Jungen, die erst seit kurzem im Stipendiatenprogramm waren, kein zusätzliches Geld erhielten oder erhalten. Während des Workshops bejahte ein Stipendiat zunächst den eigenen sexuellen Missbrauch, was er später jedoch widerrief. Ein anderer erzählte von sexuellen Handlungen durch einen freiwilligen Arzt als er bereits volljährig gewesen sei, was nicht verifiziert werden konnte.

Der Workshop zeigte auch auf, dass es eine enge Verbindung zwischen Bernhard Ehlen und den Stipendiaten gab und gibt. Dies belegen auch Fotos, auf denen viele der Stipendiaten in unangebrachter Weise abgebildet sind. Die Fotos befanden sich auf dem Notebook der A3W, das Ehlen beruflich nutzte. Die Recherche vor Ort ergab, dass ein Teil dieser Fotos offensichtlich während des Aufenthalts im Beach House in Liloan und auf Ausflügen in Cebu aufgenommen worden war. Auf diesen sind mehrfach Bernhard Ehlen mit nacktem Oberkörper, in enger Umarmung mit einheimischen Jungs oder einer oder mehrere junge Einheimische mit nacktem Oberkörper oder nur mit einer Unterhose bekleidet, teilweise schlafend, abgebildet. In einem Fall auch ein Foto ein Junge in der Unterhose mit erigierten Penis. Die auf den Fotos festgehaltenen Situationen sind nicht geeignet für eine Dokumentation über das Scholar School Programm.

Der Leiter von PREDA, Father Cullen, kommt zur Einschätzung, dass Bernhard Ehlen ausreichend Möglichkeiten geschaffen hatte, um sexuelle Kontakte zu den Stipendiaten zu haben, indem er ein Vorgehen (alleine mit Jugendlichen übernachten, Schlüssel einziehen, Reinigungsdienst abbestellen usw.) gewählt hat, das sexuellen Missbrauch sehr begünstigte. Unverhältnismäßig große Geschenke und Geldzuwendungen stellen nach Auffassung des Kinderschutzexperten Father Cullen darüber hinaus ein typisches Mittel dar, sexuelle Grenzüberschreitungen und Übergriffe zu erleichtern und sich das Stillschweigen betroffener Jugendlicher zu sichern.

Erkenntnisse zu Indien

Die A3W haben schon frühzeitig in Indien und Bangladesch mit ihren Arztprojekten begonnen. Zum Zeitpunkt der Untersuchung gab es Arztprojekte und vom BMZ ko-finanzierte Projekte. Erst nach dem Tsunami wurden die Projektaktivitäten ausgebaut und auch Projekte in Indien mit BMZ- Mitteln gefördert. Der Kinderschutzexperte Krishna Moorthy war mit dem Risiko Assessment in den BMZ-Projekten und den Arztprojekten beauftragt worden. Vertiefungstrainings zur Sensibilisierung der Mitarbeitenden wurden nicht mehr vom beauftragten Experten durchgeführt, sondern werden bis Ende 2012 von dem bei der A3W angestellten Kinderschutzexperten Lino Cañete übernommen.

In folgenden Projekten wurde die Untersuchung zwischen Januar und Oktober 2011 durchgeführt:

- Der Schulbau für 300 Kinder der Arunthatiy in Tiruchendur, Tamil Nadu im District Tiruchendur. Die Familien der Arunthatiyar waren vielfach Opfer des Tsunami im Dezember 2004 geworden.
- Der Bau von 5 Schulen für insgesamt für 2000 Kinder von "displaced families" in Kokrajhar and Chirang Districts, Western Assam.
- Der Bau einer Grundschule für ungefähr 500 Kinder der Dalits in Buxar in Bihar.
- Der Bau einer Schule für 600 SchülerInnen in Abhayapuri, Bongaigaon District, Assam.
- Das Arztprojekt in den Slums von Kolkata und Howrah: Rajabazar, Topsia, Bojerhat, Chengail, Bankra, Tikia Para, Maurigram und Santoshpur. Es sind sechs freiwillige Ärzte für die medizinische Behandlung im Einsatz. Täglich werden mehrere hundert PatientInnen behandelt. Auch

TB PatientInnen werden in Zusammenarbeit mit dem "St.Thomas Home" und "Pushpa Home", einem Hospital für Kinder behandelt.

- Der Bau einer Grund- und Hauptschule für Dalits und andere benachteiligte Bevölkerungsgruppen in Bihar; Projektträger Gyan Niketan Society, Patna unterstützt.
- Das Projekt der Missionary Sisters of Mary Help of Christians (MSMHC), das sowohl den Bau einer Grund- und Hauptschule als auch den Bau eines Trainingszentrums in Assam umfasst.
- Ein Grundbildungsprojekt für Flüchtlingskinder in Assam, dessen Träger vor Ort Don Bosco Youth Mission und der Educational Services (DBYES), Guwahati sind.

Zwei der drei Projekte in Assam (in Kokrajhar and Chirang Districts, Western Assam) hatte Bernhard Ehlen nur einmal im Jahr 2009 für 2 Tage besucht. Während dieser Zeit war er immer in Begleitung und hatte ein umfangreiches Besuchsprogramm zu absolvieren. Laut dem Kinderrechtsexperten Krishna Moorthy besteht a) nur eine sehr geringe Möglichkeit, dass Bernhard Ehlen in beiden Projekten in Kontakt mit Kindern gekommen ist und b) nur eine äußerst geringe Wahrscheinlichkeit für einen sexuellen Missbrauch durch Bernhard Ehlen. Das dritte Projekt in Assam die Montfort Schools hatte Bernhard Ehlen nie besucht.

In Buxar (Bihar), wo A3W den Bau einer Schule für Dalits unterstützen, war Bernhard Ehlen nur einmal im Jahr 2009. Er hat enge Kontakte mit dem langjährigen Leiter des dortigen Trägers. Der bestätigte, dass Ehlen nie alleine gereist ist. Mitarbeiter in Buxar bestätigen Krishna Moorthy, dass Bernhard Ehlen nie Kontakt zu den Kindern im Projekt hatte. Die Möglichkeiten für Kontakte beurteilt der Kinderschutzexperte auch als sehr gering und sieht nur eine sehr geringe Wahrscheinlichkeit, dass es zu sexuellem Missbrauch durch Ehlen gekommen sein könnte.

Krishna Moorthy streicht allerdings in seinem Untersuchungsbericht heraus, dass er generell in allen Projekten große Lücken zum Kinderschutz vorgefunden habe und eine breite Auseinandersetzung mit der Thematik dringend erforderlich sei, Insbesondere für die Montforts Schools mahnt er entsprechende Sensibilisierungs- und Präventionsmaßnahmen an.

Als problematisch beschreibt er die Erkenntnisse, die die Untersuchung in den folgenden zwei indischen Projekten:

- Im Arzt-Projekt in den Slums von Kolkata und Howrah
- Und dem Schulbauprojekt für Kinder der Arunthathiyar Bevölkerungsgruppe in Tamil Nadu

Zu beiden Projekten lagen nach ersten Recherchen, schon vor der Untersuchung durch Krishna Moorthy Hinweise vor, dass Bernhard Ehlen beide Projekte oft besucht hatte und dort engen Kontakt mit den Kindern der indigenen Bevölkerung hatte.

Erkenntnisse zum Arztprojekt in den Slums von Kolkata und Howrah

Bernhard Ehlen besuchte das Projekt seit 1983 jedes Jahr für 2- 5 Tage. Während seines Aufenthaltes wohnte Bernhard Ehlen einer der Unterkunft des Projektpartners Howrah South Point (HSP) inmitten des Projektgebietes. Bernhard Ehlen hatte intensive Kontakte zu mehreren männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufgebaut, die er finanziell unterstützte. Krishna Moorthy konnte mit einigen der jungen Männer sprechen und erfuhr von ihnen, dass Bernhard Ehlen mehreren von ihnen eine Rikschaw oder berufliche Werkzeuge kaufte oder dass sie größere Geschenke wie Uhren oder Handys erhielten.

Die Jungen lebten oder verdienten ihren Unterhalt meist in der Gegend, in der die Büros und die Unterkunft von Howrah South Point (HSP) liegen, wo sie auch Bernhard Ehlen kennen lernten. Auf dem Notebook der A3W, das Ehlen beruflich nutzte, befanden sich auch Fotos von diesen Jungs, meist mit nacktem Oberkörper. Einer der betroffenen jungen Männer, inzwischen Anfang zwanzig, gab im Gespräch mit dem Researcher an, dass er in all den Jahren zusammen mit Bernhard Ehlen viele Abende zusammen verbrachte und auch Hotels aufsuchte. Dieser junge Mann ist immer noch in Kontakt mit Bernhard Ehlen.

Krishna Moorthy hat die Verantwortlichen im Projekt als nicht sehr offen erlebt und seine Arbeit nicht sehr unterstützend und er vermutet, dass sie auch Informationen zurückgehalten hätten. Die Ergebnisse seiner Untersuchung belegen umfangreiche Kontakte von Ehlen mit Jungen im Umfeld des Arztprojektes. Insbesondere auf Grund der Aussagen der interviewten jungen Freunde von Bernhard Ehlen, schätzt Krishna Moorthy die Wahrscheinlichkeit hoch ein, dass es in der Vergangenheit zu sexuellen Übergriffen durch Bernhard Ehlen kam.

Als sehr problematisch beurteilt der Experte das weitgehend fehlende Bewusstsein für Kinderschutzmaßnahmen im Projekt.

Erkenntnisse zum Schulbauprojekt für Kinder der Arunthathiyar Bevölkerungsgruppe in Tamil Nadu

Das Projekt wurde nach dem Tsunami aufgebaut. Die Untersuchung von Krishna Moorthy erbringt folgende Erkenntnisse: Von 2005 an hat Bernhard Ehlen das Projekt jedes Jahr im Dezember für 10 – 15 Tage besucht und dort seinen Erholungsurlaub verbracht. Gewohnt hat er in dieser Zeit in einem Guest House des Trainingszentrums in Maaveeran Nagar, gegenüber vom Kinderspielplatz und vom Theaterplatz der Community

Er hat seine Tage mit den Familien von Maaveeran Nagar verbracht, mit ihnen zu Mittag und zu Abend gegessen, sowie mit den Kindern gespielt oder Projekte und Ausflüge organisiert. Er brachte Geschenke wie Süßigkeiten, Spielsachen, Kleider und Handys für die Kinder mit.

Jeden Tag kamen, meist morgens zwischen sechs und acht Uhr zwei - drei Kinder und Jugendliche zum Duschen zu Ehlen aufs Zimmer im Guest House. Er hatte ihnen erlaubt, seine Dusche zu nutzen, wann immer sie wollten. In der Zeit war Ehlen allein mit den Kindern. Einen Teil der Fotos, die sich auf dem A3W Notebook befanden, das Bernhard Ehlen nutzte, zeigen mehrere Jungs im Zimmer von Bernhard Ehlen, nur mit einer Unterhose bekleidet. Andere Fotos zeigen Ehlen auf dem Bett liegend in seinem Zimmer des Guest Houses mit nacktem Oberkörper und einen oder mehreren Jungen im Arm. Es handelt sich um unangemessene Darstellungen, die offensichtlich nicht für eine Projektdokumentation angefertigt wurden.

Nachdem Bernhard Ehlen den Bau eines Swimming Pools für die Kinder in der Community unterstützte, gab er den Kindern auch Schwimmunterricht. Die meiste Zeit verbrachte Ehlen im Projekt zusammen mit den Kindern. Es gibt eine Gruppe von Kindern, die immer noch in engem Kontakt mit Bernhard Ehlen stehen und mit ihm ab und an telefonieren bzw. angerufen werden.

Die indigene Bevölkerungsgruppe der Arunthathiyar beschreibt Krishna Moorthy als sehr offen gegenüber anderen und Fremden und mit einem unkomplizierten Zugehen auf Fremde. Sie hätten weniger strikte Regularien, als ansonsten in der indischen Gesellschaft üblich. Da sie zudem in der indischen Hierarchie noch unter den Dalits stünden, schätzt er die Arunthathiyar als sehr verwundbar und anfällig für jede Form von Ausbeutung und Missbrauch ein.

Das Projektpersonal bestätigte gegenüber Krishna Moorthy die Einschätzung, dass bei ihnen und generell im Projekt nur ein eingeschränktes Bewusstsein und Wissen über Kinderschutzmaßnahmen vorhanden ist. Sie waren jedoch an entsprechenden Sensibilisierungsmaßnahmen interessiert und hatten sogleich eigene Vorschläge, was sie verbessern könnten.

Der beauftragte Experte kommt zum Schluss, dass Ehlen im Projekt der Arunthathiyar umfassende Möglichkeiten für Kontakte und auch sexuelle Kontakte mit Kindern und Jugendlichen gehabt habe. Dabei habe Herr Ehlen ein Klima geschaffen, in dem Missbrauch begünstigt wurde (z.B. allein sein mit den Jungen oder Jungen zum Duschen ins eigene Zimmer einzuladen). Eine gezielte Maßnahme zur Unterstützung der von P.Ehlen ausgewählten Jugendlichen und jungen Männern erachtet Krishna Moorthy als unbedingt notwendig.

Erkenntnisse zu Bangladesch

In diesen beiden Projekten wurde auch 2011 das Risiko Assessment durchgeführt:

- Arztprojekt in den Slums von Dhaka, Bangladesch: Khelgaon, Gandaria, Korail. Jeden Tag werden 100 – 120 PatientInnen durch zwei freiwillige Ärzte behandelt. Außerdem unterhält A3W dort vier Schulen in den Slums für 1600 SchülerInnen.
- Arztprojekt in Chittagong, Bangladesch, wo in einem ambulanten Behandlungszentrum durch zwei freiwillige Ärzte täglich 100-120 PatientInnen behandelt werden können. Außerdem gibt es dort ein Ernährungsprogramm für unternährte Kinder aus den Slums.

Aufgrund der Recherche vor Ort, den Interviews mit allen Projektmitarbeitenden und mit den lokalen Trägern der Projekte kommt der beauftragte Kinderschutzexperte Krishna Moorthy zum Ergebnis, dass Bernhard Ehlen nur eine sehr geringe Möglichkeit hatte, in diesen Projekten mit Kindern in Kontakt zu treten und dass es unwahrscheinlich ist, dass es jemals zum sexuellen Missbrauch durch Bernhard Ehlen kam.

Erkenntnisse zu Kenia

Die Untersuchung wurde zwischen April 2011 und September 2011 durchgeführt in den Projekten in den Slums von Mathare 4A (Barak Health Center, Feeding Programme) und Mathare North Area (Comprehensive Care Center) durch die Organisation Mully Children's Family" Nairobi (Ndondo Mutua). Die A3W sind dort seit 1997 tätig. Es handelt sich dabei um Arztprojekte.

Bernhard Ehlen hat zwischen 1997 und 2005 insgesamt 12 Besuche in die Projekte unternommen, bei der Mehrzahl wurde er durch weitere VertreterInnen der A3W begleitet. Auch wenn Ehlen SlumbewohnerInnen traf, waren immer lokale MitarbeiterInnen anwesend.

Aufgrund der Recherche vor Ort, den Interviews mit allen Projektmitarbeitenden und mit den lokalen Trägern der Projekte, der Trainings kommt die Organisation Mullys Children's Family zum Ergebnis, dass Bernhard Ehlen viele Möglichkeiten hatte, in diesen Projekten mit Kindern in Kontakt zu treten. Doch aufgrund der Arbeitsweise und der Regelungen für Besucher ist es wenig wahrscheinlich, dass es zum sexuellen Missbrauch durch Bernhard Ehlen kam.

Der anonyme Hinweis eines Betroffenen, konnte während der Untersuchungszeit nicht verifiziert werden.

Die ProjektmitarbeiterInnen waren sich der großen Verwundbarkeit der Kinder in den Slums bewusst und haben großes Interesse gezeigt, den Kinderschutz auf lokaler Ebene zu verbessern. Auch wenn im Projekt zum Zeitpunkt der Untersuchung noch keine Kinderschutz Policy installiert war, verfügten diese Projekte bereits über einzelne wirksame Kinderschutzregelungen.

Erkenntnisse zu Peru

Die Untersuchung und die Trainings durch die Organisation Centro de Asesoría y Apoyo Psicoeducativo – CAAPSIC“ wurden zwischen Februar und Mai 2011 in den beiden BMZ-Projekten durchgeführt. Die Projekte in Arequipa (Kinderschutzhaus) und Tacna (Zentrum zur Prävention vor sexuellem Missbrauch) befinden sich in der Trägerschaft von „IADES-BLANSAL“. Das BMZ hat ein Nachfolgeprojekt bewilligt, das zu Beginn des Jahres 2012 angelaufen ist.

Im „Case Verde“, dem Schutzhaus für Kinder in Arequipa, das seit 2003 besteht, können 25 Kinder aufgenommen werden. Die meisten Kinder werden auf richterliche Anweisung aus den Familien genommen, weil sie dort Misshandlungen, sexuellen Missbrauch oder Vernachlässigung erleben mussten oder sie haben auf der Straße gelebt und leiden an den Folgen.

Im Juli 2007 wurde das Zentrum zur Prävention von sexuellem Missbrauch Minderjähriger in Tacna eröffnet. Das Zentrum bietet anonyme Beratung für Opfer und ihre Angehörigen. Die Hilfesuchenden erhalten neben einer psychologischen Betreuung auch rechtliche Beratung und sie werden bei eventuell anstehenden Arztbesuchen betreut. Neben der Beratung für Opfer gibt es noch verschiedene Präventionskampagnen. Eine erste Kampagne richtet sich an Schülerinnen und Schüler, eine zweite richtet sich an die erwachsene Bevölkerung.

Beide Teilprojekte „Menschenrechtsprojekt: Betreuung und Ausbildung geschädigter Kinder und Jugendlicher und Prävention vor sexuellem Missbrauch in Arequipa und Tacna“ wurden von Karla Guerrero und Paula Chirinos vom Centro de Asesoría y Apoyo Psicoeducativo – CAAPSIC evaluiert und beraten. Das Projekt in Tacna hat in der Projektlaufzeit (2007 – 2011) fast 20.000 gefährdete Kinder und Jugendliche erreicht. 288 Kinder und Jugendliche erhielten psychologische Beratung, 117 von ihnen auch Rechtshilfe. Verurteilungen gab es nur fünf. Probleme gibt es mit der Beweisführung, wenn die Fälle länger zurücklagen und viele Betroffene ihre Angaben zurückziehen, weil sie z.B. nicht noch einmal mit dem Erlebnis konfrontiert werden wollen. Das Ziel beider Projekte ist die Fähigkeit, sich selbst zu schützen zu stärken.

Ihre Recherche vor Ort ergab, dass Bernhard Ehlen die Projekte nicht besucht hatte und ihn auch keiner der Mitarbeitenden oder Kinder persönlich kannte. In ihrer Untersuchung überprüften sie, im Unterschied zu den Risiko Assessment in den anderen Projekten, ob die Beratung, Betreuung und Prävention zu einer Stärkung der Betroffenen führte. Die Untersuchungsergebnisse und Empfehlungen betreffen insbesondere eine Verbesserung der Projektkonzeption sowie der pädagogischen und psychologischen Arbeit mit vernachlässigten und missbrauchten Kindern sowie der unzureichende Erfahrungsaustausch zwischen beiden Projekten, der an dieser Stelle nicht vertieft werden soll.

Offene Fragen zur Finanzierung des Scholar School Programm

Mehrmals stolperte die Kommission auf nicht zu klärende Mittel-zu- und -abflüsse im Zusammenhang mit der Finanzierung des Scholar School Programms von Bernhard Ehlen und der großen Geldschenke an „seine Freunde“, wie sie von Ehlen in verschiedener Korrespondenz genannt wurden. Dabei sind nach Einschätzung der Expertinnen diese unverhältnismäßigen Geldgeschenke einer der Gründe, weshalb sich die Jugendlichen und jungen Männer in diese große Abhängigkeit zu Bernhard Ehlen begeben haben. Deshalb ist die Kommission auch dieser Frage nachgegangen, ohne sie abschließend klären zu können.

Bernhard Ehlen SJ wurde im Gespräch am 4. Mai 2011 gefragt, woher das Geld für sein persönliches Stipendiatenprogramm und Geldgeschenke stammte. Er antwortete, dass es sich um sein Geld handle. Das verblüffte die Expertinnen, da er uns gegenüber zuvor erklärt hatte, dass er alle Gelübde der Jesuiten abgelegt habe und dies nach dem Verständnis der Kommission auch das Armutsgelübde umfasst. Ehlen erläuterte, dass er als Generalsekretär für A3W außerordentlich sparsam gewirtschaftet und auch an den Wochenenden gearbeitet habe. „Ich war auch Jesuit und Privatmann“. Er habe auch an freien Wochenenden in der Seelsorge ausgeholfen und dafür z. B. 300 US-Dollar eingenommen. Er habe auch um Gelder gebeten für Projekte, die A3W nicht unterstützte. Gleichzeitig habe ihm eine Tante, die Schwester seiner Mutter, ihr Vermögen vererbt. Diese 250.000 US Dollar seien also sein Vermögen gewesen. Er habe damit auch zwei Freunde, Jesuiten, in Simbabwe, die mit A3W nichts zu tun hatten, unterstützt. Er habe sicherstellen wollen, dass dieses Geld für die soziale Arbeit und nicht für die geistliche Arbeit ausgegeben werde. Eine Ärztin aus Berlin, die ihn wohl ein wenig verehrt habe, hätte ihm als Person eine große Summe Geld zur Verfügung gestellt, das nicht für Missionsarbeit, sondern für soziale Hilfe verwendet werden sollte.

Für die Expertinnen trifft er hier eine scharfsinnige wenn auch unzulässige Unterscheidung zwischen Bernhard Ehlen als Funktionsträger unter der Woche und dem Privatmann am Wochenende, der dann die eingesammelten Spenden persönlich verwaltet hat. Der Öffentlichkeit dürfte dieser Unterschied wohl kaum zu vermitteln gewesen sein, zumal Bernhard Ehlen SJ mit den Ärzten für die Dritte Welt in der Öffentlichkeit gleichgesetzt wurde und für dieses Engagement auch für das Bundesverdienstkreuz vorgeschlagen wurde.

Auf die Frage, ob es ein Konto gab auf den Namen von Dr. A.S. bzw. auf ihren Namen in leicht veränderter Schreibweise, von dem auch größere Summen in Projekte z. B. die der A3W oder des Scholar School Programms flossen, antwortete er: „Nein, in meiner Zeit gab es das nicht“. Dies steht in Gegensatz einem uns vorliegenden Brief an A.S. vom 22.5.2007, in dem er sie bittet ein Konto das bei der ING-Diba auf ihren Namen, jedoch lautend auf Dr. A.S. (in leicht veränderter Schreibweise), geführt werde, wieder aufzulösen, da er Anfragen einiger Freunde aus den Partnerprojekten erfüllen möchte.

Beide Beispiele belegen einen unprofessionellen Umgang mit den Spendenmitteln, die Ehlen persönlich erhalten hat. Für die Organisation Ärzte für die Dritte Welt e.V. ist hier ein klarer Interessenskonflikt gegeben, der normalerweise in entsprechenden Vereinbarungen zwischen der Organisation und den Mitarbeitenden und den Funktionsträgern geregelt und nicht geduldet wird. Dieser belegte Umgang mit Spenden widerspricht auch deutlich dem Transparenzkodex von VENRO, den die Ärzte für die Dritte Welt e.V. inzwischen unterschrieben haben.

4. Die Einführung einer Kinderschutz Policy bei Ärzte für die Dritte Welt e.V.

In einem konsultativen Prozess wurde 2010-2011 eine Kinderschutz Policy für die Ärzte der Dritten Welt entwickelt. Wichtige Instrumente der Kinderschutz Policy sind das Child Protection Handbook (auf Englisch und Spanisch), ein Beauftragter für Kinderschutz in der Organisation, Sensibilisierung der Mitarbeitenden und freiwilligen ÄrztInnen, ein Verhaltenskodex, Regelungen für externe Besucher der Projekte (z.B. JournalistInnen), Richtlinien zur Beurteilung des Gefährdungspotentials von Arzt- und Partnerprojekten sowie ein standardisiertes Verfahren für das Monitoring und die Evaluation der Umsetzung der Kinderschutzrichtlinien .

Darstellung der wichtigsten eingeführten Kinderschutz Maßnahmen

Handbuch zur Kinderschutz-Policy (Child Protection Handbook)

Im Handbuch zur Kinderschutz-Policy, dem Herzstück der Kinderschutzmaßnahmen der A3W, sind alle wichtigen Regelungen aufgeführt wie auch das Meldeverfahren bei Verdachtshinweisen oder der Verhaltenskodex. Außerdem enthält es Regeln zum Umgang mit digitalen Aufnahmegeräten und Medien und der IT-Infrastruktur der Organisation, um die Erstellung oder die Verbreitung von unangemessenen oder das Risiko eines Missbrauchs fördernden Darstellungen von Kindern oder gar illegalen Materialien/Inhalten zu verhindern. Das Handbuch liegt bisher auf Englisch und Spanisch vor, sowie in einer Kurzfassung auf Vietnamesisch.

Für die jeweiligen Arztprojekte wird das Child Protection Handbook angepasst, indem die Rechtslage und die Anlaufstellen, Hotlines angegeben werden. Dieser Prozess ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht für alle Projekte abgeschlossen.

Verantwortliche Personen für den Kinderschutz

Ein wichtiger Eckpfeiler ist eine verantwortliche Person oder Ombudsperson für den Kinderschutz in der Gesamtorganisation. Die Position eines Kinderschutzbeauftragten (Child Protection Officer – CPO) hat A3W bereits im August 2010 eingeführt. Der Kinderschutzbeauftragte der A3W, Peter Wychodil in der Frankfurter Zentrale, der die Projekte vor Ort jedoch ausreichend kennt, ist für die Einhaltung und Umsetzung konkreter Maßnahmen der gesamten Kinderschutz-Policy sowie für das Fallmanagement und die dazugehörige Dokumentation verantwortlich. Er erstellt auch die Kinderschutzberichte. Er wird in seiner Arbeit von den vor Ort befindlichen „Child Protection Representatives“ der Arztprojekte unterstützt.

Für die **Schulung und Sensibilisierung der ausreisenden ÄrztInnen** sowie für die konkreten Kinderschutzmaßnahmen in den Arztprojekten sind Dr. Lisa Sous (Leitung) und Lino Cañete (Assistent) verantwortlich, da sie die Freiwilligen vorbereitet haben, somit gut kennen und die Projekte regelmäßig besuchen. Lino Cañete, früherer Mitarbeiter der Philippinischen Kinderschutzorganisation PREDA unterstützt neben seinen normalen administrativen Tätigkeiten den CPO bei der Umsetzung der Kinderschutz- Policy in den Arztprojekten.

Der CPO arbeitet seit 2010 in der AG Kinderrechte von VENRO mit, in der sich NGOs der Entwicklungszusammenarbeit und Humanitären Hilfe über ihre Kinderschutz-Policy austauschen, mit dem Ziel die Kinderschutz-Policy weiter zu verbessern.

Sensibilisierung der Mitarbeitenden

Am 12.4.2010 fand eine Schulung für die Leitung der Ärzte für die Dritte Welt bei ECPAT in Freiburg zum Umgang zum Risiko von Missbrauch und sexueller Gewalt und zu Kinderschutz in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit statt.

In einem ganztägigen Workshop wurden am 22.04.2010 die hauptamtlichen Mitarbeiter in der Geschäftsstelle der Ärzte für die Dritte Welt in Frankfurt zum Thema „Sexueller Missbrauch in Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit“ geschult (Nachholtermin für ausgefallenen Workshop vom 14.2.2010).

Zusätzlich wird in Bewerbungsverfahren das Engagement der A3W für Kinderschutz thematisiert. Bereits auf den Vorbereitungs- und Projekttreffen werden die Ärzte seit Herbst 2010 mit dem Thema Kinderschutz bei den A3W und den Anforderungen an Freiwillige vertraut gemacht. Den ÄrztInnen wird das Child Protection Handbook vor ihrem Einsatz zur Verfügung gestellt.

Es gibt Sensibilisierungsmaßnahmen für Mitarbeitende in den Projekten vor Ort, die unter „Projekt- und Auslandsabteilung“ beschrieben sind.

Erweitertes Führungszeugnis und Verhaltenskodex

Der Vorstand, das Präsidium und alle Mitarbeitenden von A3W in Deutschland, die Projekte in den Partnerländern besuchen, unterschreiben den Verhaltenskodex und haben im Laufe von 2011 ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt.

Alle seit Januar 2012 als Ärzte für die Dritte Welt ausreisenden ÄrztInnen sind verpflichtet, den Verhaltenskodex zu unterschreiben und ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen, bevor sie ihren Einsatz antreten.

Öffentlichkeitsarbeit/PR

Die A3W kommunizieren aktiv ihre Kinderschutz Maßnahmen. Dies geschieht zum Beispiel über die Homepage, auf der sich auch der Tätigkeitsbericht der Organisation befindet, der seit 2010 auch einen Abschnitt zur Einführung der Kinderschutz-Policy enthält.

JournalistInnen und andere BesucherInnen von Projekten müssen seit 2011 den Verhaltenskodex unterschreiben. Bei Besuchen von mehr als zwei Tagen, muss zusätzlich ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt werden.

Durch die Sensibilisierung der A3W für die Opfer von sexuellem Missbrauch kam es nicht nur zur Neuaufnahme eines Partnerprojektes, das sich um sexuell missbrauchte Mädchen kümmert, sondern dieses Thema wird auch in der Öffentlichkeitsarbeit der A3W dokumentiert.

Unterstützt wird dieses Vorhaben durch ein 2011 in diesem neuen Projekt der A3W gedrehten Film, der im Sommer 2012 als Fernsehreportage ausgestrahlt wird.

Kinderschutzmaßnahmen in den Arztprojekten und Partnerprojekten

A3W führt sowohl eigene „Arztprojekte“, in denen die freiwilligen deutschen ÄrztInnen tätig sind, und andererseits „Partnerprojekte“, wo kein deutsches Personal eingesetzt ist, durch. Diese Partner-

projekte in anderer Trägerschaft werden finanziell und auch beratend unterstützt. Viele dieser Partnerprojekte werden vom BMZ ko-finanziert. Dies spiegelt sich auch in der Einführung der Kinderschutz-Policy wieder.

Aktiv wurden in den Arztprojekten umfassende Kinderschutz-Richtlinien eingeführt. Die Partnerprojekte, die sich an Kinder und Jugendliche wenden, werden motiviert, eine eigene Kinderschutz-Policy einzuführen.

Zur Umsetzung der Kinderschutz-Policy in den Arztprojekten von A3W wurden Schulungen für die Mitarbeitenden vor Ort durch kompetente lokale Organisationen durchgeführt. Im Einzelnen waren das folgende Schulungsmaßnahmen in den Arztprojekten:

Philippinen

Im Juli 2010 wurde ein viertägiges Train-the-Trainer Seminar mit 40 Teilnehmenden in Cagayan de Oro durch die philippinische Kinderschutzorganisation PREDA durchgeführt.

Ziel war die Schulung von leitenden Mitarbeitenden der Arztprojekte, die befähigt wurden, ihr Personal im jeweiligen Projekt kompetent zu schulen. Bereits 2011 nahm auf den Philippinen das gesamte Personal der Arztprojekte an einer Schulung teil: 300 Teilnehmende in Cagayan der Oro, 36 TN in Valencia, 24 TN in Buda, 75 TN in Cebu und zusätzlich 100 MitarbeiterInnen der NRO JPIC (Justice, Peace and Integrity of Creation – Integrated Development Center), mit der die A3W dort zusammenarbeiten sowie 80 TN in Manila und Mindoro.

Alle Standorte haben nun einen oder eine „Child Protection Representative“. Das gesamte Personal hat den Verhaltenskodex unterschrieben. Es wurden überall Kontakte zu Anlaufstellen für Missbrauchsfälle in der Region aufgebaut.

Kenia

Im September wurden zwei zweitägige Schulungen durch die NGO S Mulli (Mully Children's Family – MCF) mit insgesamt 86 Teilnehmenden durchgeführt. Vor Ort gibt es ein „Child Protection Representative“. Das gesamte Personal hat den Verhaltenskodex unterschrieben. Außerdem wurden Kontakte zu Anlauf- und Beratungsstellen für Missbrauchsfälle aufgebaut. Das Team in Nairobi ist sehr aktiv und kreativ. Sie haben inzwischen ein Child Protection Department, das im Slum für Aufklärung sorgt und sich um bekanntgewordene Missbrauchsfälle kümmert. Dieses Child Protection Department hat auch im Slum Aufklärungsveranstaltungen für 52 Gesundheitsarbeiterinnen, 45 Community Leaders, 56 Jugendliche und 38 LehrerInnen durchgeführt.

Bangladesch

Jeweils eine zweitägige Schulung wurde in Dhaka im März 2012 und in Chittagong im April 2012 30 TN bzw. 22 TN von der Organisation SICPA (Services and Initiative for Child Protection Action-Society), und dem A3W Mitarbeiter Lino Cañete durchgeführt.

Alle Mitarbeitenden vor Ort haben den Verhaltenskodex unterschrieben und haben einen „Child Protection Representative“ benannt. SICPA ist die Anlaufstelle des Projekts für Opfer von Missbrauch.

Nicaragua

In Ocotol wurde das Child Protection Handbook mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Koordinatorin dieses Projekts führt selbst eine Organisation, die sich um Problemfälle, darunter auch Missbrauchsfälle, kümmert. Die Gruppe heißt Asociación Católica Vida Nueva Para La Promoción Humana. Die Koordinatorin und die Asociación werden auch vom Familienministerium in Missbrauchsfällen um Hilfe gebeten. Sie machen einen professionellen Eindruck und sind geschult.

Indien

Orientierungsgespräche durch einen einheimischen Kinderrechtsexperten haben bereits stattgefunden, der sowohl die Arztprojekte als auch die Partnerprojekte besucht hat.

Für das Arztprojekt in Kalkutta ist eine Schulung bis Ende 2012 vorgesehen. Weitere Schulungen sind in Planung.

Sierra Leone

In Serabu unterstützt A3W seit 2010 ein Projekt, das sich noch im Aufbau befindet und unter der Trägerschaft der Caritas Freetown steht, die ihren eigenen Kinderschutzkodex hat und für alle Mitarbeitende vor Ort gilt. Über die Notwendigkeit weiterer Trainingsmaßnahmen vor Ort ist noch nicht entschieden.

In den Partnerprojekten der A3W wurde nach den Risiko Assessments auch damit begonnen, Schulungen durchzuführen. Die Gespräche mit den Partnern zeigen eine große Aufgeschlossenheit für die Einführung einer Kinderschutz-Policy.

Außerdem wurden in zwei vom BMZ ko-finanzierten Partnerprojekten Aufklärungsmaßnahmen und Schulungen durchgeführt:

Vietnam

Die Trainings wurden durch die Kinderschutzexpertin Anita Dodds durchgeführt, die bereits mit dem Risiko Assessment beauftragt war. An den beiden Schulungen im Mai 2010 (zweitägig) und in Kontum eine eintägige Schulung im Juli 2011 nahmen 58 TeilnehmerInnen teil.

Peru

Die beiden Projekte in Arequipa und Tacna haben einen, wie bereits im ersten Teil beschrieben, besonderen Status, da sie sich an Kinder und Jugendliche richten, die sexuell missbraucht wurden oder gefährdet sind.

Das Centro de Asesoría y Apoyo Psicoeducativo – CAAPSIC hat dieses Projekt evaluiert und beraten. 288 Kinder und Jugendliche erhielten psychologische Beratung, 117 von ihnen auch Rechtshilfe. Strafrechtlich gegen ihre Peiniger vorzugehen, trauten sich nur wenige der Betroffenen, weshalb nur 15 Fälle erfolgreich vor Gericht waren. Die Ergebnisse der Beratung durch das CAAPSIC fließen in das Nachfolgeprojekt, das bereits vom BMZ für 2012 genehmigt ist, ein.

Zusätzlich führte die Auseinandersetzung mit dem Thema sexuelle Gewalt an Kindern und Kinderschutz auch zu einem neuen Partnerprojekt, dem Malisa Home auf den Philippinen, einer Anlauf-

stelle für missbrauchte und/oder zur Prostitution gezwungene Mädchen und junge Frauen in Cagayan de Oro. Im Malisa Home werden zurzeit zehn Mädchen und junge Frauen im Alter von 12 bis 21 Jahren betreut.

Fallmanagement

Dank der Schulungen der MitarbeiterInnen ist die Aufmerksamkeit offensichtlich gestiegen, so dass Missbrauch innerhalb der Communities wahrgenommen wird und durch das standardisierte Vorgehen bei mehreren Missbrauchshinweisen kompetent und im Sinne der Opfer gehandelt werden konnte.

So konnten in mehreren Projekten Fälle von sexuellem Kindesmissbrauch bzw. Misshandlung und Vernachlässigung von Kindern in den ärztlichen Sprechstunden und in der Umgebung der Projekte aufgedeckt werden. In einem Fall konnte die Tat einem einheimischen Mitarbeiter des A3W nachgewiesen werden. In allen anderen Fällen kamen die Täter aus den Communities.

Gemeldete Hinweise:

Cagayan

- Ein 7-jähriges Mädchen, Täter vermutlich ein jugendlicher Nachbar. Die örtliche Anlaufstelle für Missbrauchsoffer CPR kümmert sich um das Mädchen.
- Ein 16-jähriger Junge, der sich beim Sex mit einem unbekanntem Mädchen eine Geschlechtskrankheit zugezogen hatte. Beratungsgespräche mit den Eltern zur Abstimmung des weiteren Vorgehens.
- Ein Mädchen, das sexuell missbraucht wurde, aber zur Tat keine Angaben machen will. Die CPR kümmerte sich um das Mädchen.
- Ein 14-jähriger Junge, hat sich aus Geldgründen einem Homosexuellen zur Prostitution angeboten an. Die CPR kümmert sich um den Jungen.
- Ein 7-jähriges Mädchen, bei dem auf Grund der medizinischen Untersuchung der Verdacht des sexuellen Missbrauchs besteht. A3W organisiert Beratung für das Mädchen und seiner Familie.

Cebu

- Ein 9-jähriges Mädchen wurde von einem Verwandten missbraucht. Es wurde der Obhut des DSWD (Department for Social Welfare and Development) übergeben.

Manila

- Es wurde ein Verdacht auf sexuellen Missbrauch von zwei kleinen Mädchen mitgeteilt, der sich jedoch nicht bestätigte.
- Ein fünf-jähriges Mädchen wurde an die Child Protection Unit des Philippine General Hospital überwiesen wegen des Verdachts auf Missbrauch. Seither ist die Familie verschwunden.
- Ein 7-jähriges Mädchen, das wahrscheinlich vom 16-jährigen Bruder sexuell missbraucht wurde. Der Fall wurde an die zuständige Stelle BCWD (Barangay Child and Women Desk) übergeben und Preda kümmert sich um das Opfer.

Buda

- Anfang April 2012 wurde bekannt, dass ein 24-jähriger, sich noch in der Probezeit befindlicher, Angestellter im Hospital einem 16-jährigen Jungen, der sich zur Begleitung eines Patienten im Krankenhaus (watcher) aufhielt 50 Peso (0,88 €) anbot, um mit ihm Sex zu haben. Dies führte zur Entlassung zum 30.4.2012. Da der Täter im Umfeld des Projektes wohnt, wird wahrscheinlich ein Kontakt zum Projekt nicht völlig unterbunden werden können, weshalb das Projekt der A3W auch ihn und nicht nur das Opfer betreut. Der betroffene Junge, der aus einem weit abgelegenen Dorf stammt, wurde inzwischen ins Haus der lokalen Child Protection Representative von A3W aufgenommen, um ihm einen Schulbesuch zu ermöglichen.

Gemeldete Fälle von Vernachlässigung und Gewalt:

Kenia

- Die vier Kinder (Alter von 7 Monaten bis 8 Jahren) einer drogenabhängigen Mutter waren vollständig vernachlässigt. Das Projekt hat sich der Kinder angenommen und sie medizinisch betreut. Inzwischen wurden die Kinder in ein Heim aufgenommen, wo sie von der Mutter besucht werden können und die größeren Kinder können dort die Schule besuchen.
- Ein 5-jähriges Mädchen mit Hydrocephalus wurde einfach in unserem Feeding Center zurück gelassen. Die Mutter ist seither unauffindbar. Das Kind musste zwei Monate ins Krankenhaus und wird inzwischen von einer Gesundheitsarbeiterin betreut.

Chittagong

- Ein dreimonatiges Kind wurde von der Mutter heftig geschlagen und verletzt. Die Mutter verließ nach dem Vorfall die Familie. Das Projektteam kümmert sich um das Kind und verfolgt die weitere Entwicklung der Familiensituation.

Planung für 2012

Die Kinderschutz-Policy wird in den kommenden Monaten weiter umgesetzt und evaluiert. Für 2012 sind insbesondere folgende Maßnahmen geplant:

- Durchführung der Schulung in Indien
- Monitoring und Evaluation der Umsetzung der Kinderschutz-Policy in allen Arzt-Projekten
- Verstärkung der Hilfen und Möglichkeiten für Missbrauchsoffer. Dies geschieht durch die Identifizierung und den verstärkten Kontakt mit kompetenten Organisationen und Institutionen für Kinderschutz vor Ort. Außerdem gibt es bei den A3W Überlegungen, ob und wie diese Anlaufstellen finanziell unterstützt werden können, damit sie ihre Aufgaben wahrnehmen können
- Unterstützung der Partnerprojekte bei der Einführung der Kinderschutz-Policy

5. Gesamtbeurteilung der Erkenntnisse

Die Ärzte für die Dritte Welt sind ein ohne Zweifel wichtiges humanitäres Projekt. Der Gründer Pater Bernhard Ehlen hat es in den Zeiten seiner Tätigkeit für A3W verstanden, sich als Begründer aller Hilfsprojekte dieses Hilfswerks in der Dritten Welt öffentlich in Szene zu setzen. Seine Entscheidungen als Generalsekretär wurden nicht vom Vorstand in Frage gestellt: Durch seine persönlichen Beziehungen zu einzelnen Vorstandsmitgliedern hatte er dafür gesorgt, dass seine Stellung unangreifbar war.

Sein Selbstverständnis war das eines unangefochtenen charismatischen Helfers der Ärmsten dieser Welt. Seine Position und die von ihm inszenierte Überhöhung erlaubten es ihm, in den Konflikten 2005 und 2010 um den von ihm in der Vergangenheit begangenen sexuellen Übergriffen auf Kinder und Jugendliche sein Gesicht zu wahren. Er kooperierte unter hohem Druck von Seiten des Provinzials nur vordergründig, stellte dann in einem zweiten Schritt die eigene Bedeutung für die unterstützten sozialen Hilfsprojekte mit hohem moralischen Druck heraus und setzte so seinen Verbleib im Vorstand der A3W und eine Verantwortlichkeit für die vom BMZ geförderten Projekte durch, was ihm auch weiterhin Auslandsreisen in die Projekte ermöglichte.

Aufgrund dieser jahrzehntelang eingeübten und verfestigten Dynamik halten wir es als Kommissionsmitglieder nicht für verantwortbar, Pater Ehlen zu Hilfsprojekten von A3W in der Dritten Welt reisen zu lassen. Wir haben die Grenzüberschreitungen, die unter Berufung auf die christliche Nächstenliebe erfolgten, die nicht vorhandene Einsicht in die Probleme professionellen Handelns in Hilfsprojekten in der Dritten Welt und die Hinweise auf eine Hebephilie von Pater Ehlen aufgezeigt. Darüber hinaus wurde von verschiedenen Kinderschutzfachleuten eruiert, dass Pater Ehlen auch während der Zeit dieser Untersuchung weiterhin in engem Kontakt mit einigen Jungen bzw. jungen Männern stand und ihnen Geldmittel zur Verfügung stellte.

Nicht bewiesen wurde ein sexueller Missbrauch nach §§ 174 ff. StGB durch Bernhard Ehlen im Zusammenhang mit den Hilfsprojekten von A3W. Nachweislich verhielt sich Bernhard Ehlen jedoch nicht professionell, wie es von Personen erwartet werden muss, die beruflich oder ehrenamtlich in direktem Kontakt mit Jugendlichen oder Kindern zu tun haben. Dies gilt vor allem dann, wenn öffentliche Mittel im Einsatz sind. Wir stellten fest, dass er vielfach wichtige Kinderschutz-Regelungen missachtete:

- einzelne Kinder und Jugendliche nicht zu bevorzugen, um keine Machtgefälle zu inszenieren,
- nie allein mit abhängigen kindlichen oder jugendlichen Hilfeempfängern zu sein,
- Kinder und Jugendliche nicht in sexuell konnotierte möglicherweise beschämende Situationen zu bringen (Fotodokumentation),
- keine intimen möglicherweise sexuell konnotierten Situationen mit Kindern und Jugendlichen zu schaffen.

Die inzwischen von A3W getroffenen Maßnahmen führen dazu, dass solche, den sexuellen Missbrauch begünstigende, Situationen jetzt verhindert werden.

Es drängt sich die Vermutung auf, dass Pater Ehlen gezielt die Auslandsarbeit suchte, da ein derart unprofessionelles, diffuses Verhalten in Deutschland möglicherweise früher aufgefallen und zur Sprache gebracht worden wäre. In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, dass mehrere der Täter des Canisius-Kollegs in späteren Lebensabschnitten Aufgaben in der Entwicklungszusammenarbeit und Humanitären Hilfe suchten.

Dabei bewertet die Kommission vor allem die intransparenten Geldflüsse von Bernhard Ehlen als sehr problematisch, da die großen Geldzuwendungen an die Stipendiaten und jungen Freunde von Pater Ehlen bestehende Abhängigkeiten verfestigen.

Wäre Pater Ehlen strafrechtlich in nichtverjährter Zeit für den nachgewiesenen sexuellen Missbrauch an männlichen Jugendlichen in Deutschland verurteilt worden, hätte er einen Eintrag im erweiterten Führungszeugnis erhalten, der heute eine freiwillige oder bezahlte Mitarbeit bei den A3W verhindern würde.

Die im Abschlussbericht von Frau Raue empfohlene Umsetzung von Präventionsmaßnahmen in allen Einrichtungen und Aktivitäten des Ordens⁹ sollte unbedingt auch bei privaten Aktivitäten und Programme von Ordensangehörigen, die direkt zu Kontakt mit Kindern führen, angewendet werden. Damit wäre es Bernhard Ehlen nicht möglich, sein privates Stipendiatenprogramm in der bisherigen Form weiter zu führen ohne jegliche Kinderschutzrichtlinien und Präventionsmaßnahmen zum Schutz vor sexueller Gewalt.

Der von den beauftragten KinderschutzexpertInnen in den Projektländern dargelegten Einschätzung, dass ein unzureichendes Bewusstsein für die Problematik in den Projekten vorhanden ist und dringend umfassende Präventionsmaßnahmen notwendig sind, schließen wir uns an.

Bereits während des Untersuchungszeitraums wurde deutlich, dass die implementierten Maßnahmen zur Umsetzung der Kinderschutz-Policy beginnen zu greifen. Auch der Umgang mit den bekannt gewordenen Verdachtsfällen nach Einführung der Kinderschutz-Policy ist auf das Wohle des betroffenen Kindes abgestimmt und entspricht den heutigen professionellen Standards. Das bedeutet, dass die Vorgaben von VENRO zu Transparenz und Kinderschutz sich als hilfreiche Instrumente für A3W auf dem Weg zu einer „Children Safe Organisation“ erweisen.

6. Empfehlungen

Unserem Auftraggeber Ärzte für die Dritte Welt e.V. gegenüber sprechen wir die klare Empfehlung aus, zukünftig keine derartigen Reisen bzw. Tätigkeiten von und mit Pater Ehlen in Ländern der Dritten Welt zu planen, unabhängig davon, ob er dabei mit Jugendlichen und jungen Männern in Kontakt kommt oder nicht.

Für die Stipendiaten und möglichen Betroffenen sollten weitere Unterstützungsmaßnahmen angeboten werden, die geeignet sind, die derzeitige Abhängigkeit von Bernhard Ehlen zu durchbrechen.

⁹ Raue, Ursula; Bericht über Fälle sexuellen Missbrauchs an Schulen und anderen Einrichtungen des Jesuitenordens – 27. Mai 2010, Seite 26

Die Kommission empfiehlt A3W den begonnenen Weg zu einer „Child Safe Organisation“ konsequent weiter zu verfolgen und seine Standards weiter zu entwickeln. Die Kommission empfiehlt darüber hinaus, die Verpflichtung auf Kinderschutz in der Projektarbeit auch stärker in der Öffentlichkeit zu kommunizieren. Einerseits werden die A3W damit Vorbild für andere Projekte, andererseits verpflichten sie sich zur Einhaltung der Richtlinien vor den Augen der Öffentlichkeit noch einmal mehr.

Für diese nachhaltige Fortführung sollten die Präventionsmaßnahmen und Schulungen in den Projekten fortgesetzt werden und auch in den Partnerprojekten Umsetzung finden.

7. Verwendete Literatur

Australian Government AusAID (2009): Child Protection Policy, Canberra, January 2009, <http://www.ausaid.gov.au/publications/>

Bange, Dirk/ Körner, Wilhelm,(Hg.) (2002): Handwörterbuch Sexueller Missbrauch. Göttingen 2002

Beck, Christoph Th./Krause, Dieter (Hg.): „Sexueller Missbrauch“ in: Professionelle in Institutionen, Berlin 2006, S. 50–63.

Buer, Ferdinand (1999): Lehrbuch der Supervision. Münster 1999

Burgsmüller, Claudia (2002): Arbeitsrechtliche Reaktionsweisen. In: Fegert, Jörg M./ Wolf, Mechthild (Hg.): Sexueller Missbrauch durch Professionelle in Institutionen. Münster 2002, S. 128-135

Burkett, Elinor/ Bruni, Frank (1995): Das Buch der Schande. Kinder und sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche. Wien 1995

Busch, Manfred (2002): Umgang mit massivem Fehlverhalten. In: Fegert, Jörg M./ Wolf, Mechthild (Hg.): Sexueller Missbrauch durch Professionelle in Institutionen. Münster 2002, S. 92-100.

CBM (Hg.): Guidelines on Child Protection, Bensheim 2007.

Child Wise (Hg.): 12 Steps to a Child Safe Organisation, Melbourne.

Child Wise (Hg.) (2003): Choose with Care Child Safe Organisations: ECPAT Australia, Melbourne 2003.

Conen, Marie-Luise (1995): Sexueller Missbrauch durch Mitarbeiter stationärer Einrichtungen für Mädchen und Jungen. In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie. Vol. 44/1995:134-140

Dies.:(2002): Arbeitshilfen für die Personalauswahl zur Vermeidung der Einstellung pädophiler Mitarbeiter. In: Fegert, Jörg M./ Wolf, Mechthild (Hg.): Sexueller Missbrauch durch Professionelle in Institutionen. Münster 2002, S. 53-64

Dies.: (2002): Institutionen und sexueller Missbrauch. In: Bange, Dirk/ Körner, Wilhelm, (Hg.): Handwörterbuch Sexueller Missbrauch. Göttingen 2002, S. 196-202

Deutsche Bischofskonferenz (2002): Zum Vorgehen bei sexuellem Missbrauch durch Geistliche im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz. Leitlinien mit Erläuterungen. In: www.bischofskonferenz.de

Deutscher Kinderschutzbund (Hrsg.): Verfahren für den Umgang mit dem Vorwurf sexueller Übergriffe auf Kinder durch haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/Mitarbeiter des Deutschen Kinderschutzbund

bundes (DKSB). In: Prävention 5 Jg. 4-5/2002 hrsg. vom Bundesverein für Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen e.V., Bonn 2002

Deutscher PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband, Landesverband NRW e.V.(Hg.): Prävention gegen sexuelle Gewalt in Einrichtungen sozialer Arbeit. Wuppertal (o. J.)

ECPAT International und Save the Children (Hg.) (2001): Child-Safe Organisation - Training Toolkit and Self Study Manual, Bangkok 2001, http://www.ecpat.net/EI/EI_publications.asp.

ECPAT International Secretariat (Hg.) (2006): Child Protection Policies and Procedures, Bangkok 2006.

Enders, Ursula (Hg.) (2012): Grenzen achten. Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen. Ein Handbuch für die Praxis, Köln 2012.

Enders, Ursula (2001): Zart war ich, bitter war´s. Handbuch gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen. Köln 2001

Dies.: (2002): Das geplante Verbrechen. Sexuelle Ausbeutung durch Mitarbeiter und Mitarbeiter in Institutionen. Köln 2002

Fastie, Friesa (1997): Ich weiß Bescheid. Sexuelle Gewalt: Rechtsratgeber für Mädchen und Frauen. Ruhnmark 1997

Fegert, Jörg M./ Wolf, Mechthild (Hg.)(2006): Sexueller Missbrauch durch Professionelle in Institutionen. Münster 2002 (2. Auflage 2006)

Geschäftsstelle der Unabhängigen Beauftragten zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs (Hg.); Abschlussbericht der Unabhängigen Beauftragten zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs, Dr. Christine Bergmann, Berlin April 2011

Gintzel, Ulrich (2002): Wie kann man in der Pädagogik durch Partizipation die betroffenen Mädchen und Jungen stärken bzw. schützen. In: Fegert, Jörg M./ Wolf, Mechthild (Hg.): Sexueller Missbrauch durch Professionelle in Institutionen. Münster 2002, S. 148-160

Gründer, Mechthild (2002): Interventionsschritte bei sexuellem Missbrauch durch Mitarbeiter der Jugendhilfe. In: Fegert, Jörg M./ Wolf, Mechthild (Hg.): Sexueller Missbrauch durch Professionelle in Institutionen. Münster 2002, S. 65-72

Haardt-Becker, Annette/ Schulte, Simone (2003): Aktiv gegen sexuellen Missbrauch. Eine Elternbrochure. Köln, April 2003

IzKK-Nachrichten (2007): Sexualisierte Gewalt durch Professionelle in Institutionen. Heft 1/2007, www.dji.de/ikk.

Keeping Children Safe Coalition (Hg.) (2006): Keeping Children Safe – Standards for Child Protection – Tool 1, UK 2006, <http://www.keepingchildrensafe.org.uk>.

Keeping Children Safe Coalition (Hg.) (2007): Keeping Children – How to Implement Standards - Tool 2, UK 2007, <http://www.keepingchildrensafe.org.uk>.

Keeping Children Safe Coalition (Hg.) (2007): Keeping Children Safe: Training for Child Protection - Tool 3, UK 2007, <http://www.keepingchildrensafe.org.uk>.

Keeping Children Safe Coalition (Hg.) (2007): Keeping Children Safe: Children's Participation in Child Protection - Tool 4, UK 2007, <http://www.keepingchildrensafe.org.uk>.

Kutter, Peter (1994): Spiegelungen und Übertragungen in der Supervision. In: Pühl, Harald: Handbuch der Supervision 2, Berlin 1994, S. 41-53

Landessportverband Baden - Württemberg (1995): Verhaltensregeln für Trainerinnen und Trainer im Landessportverband Baden - Württemberg. In: Ministerium für Frauen, Jugend, Familie, Gesundheit des Landes Nordrhein - Westfalen (Hrsg.), Düsseldorf 1998 S. 69 f.

Limita Zürich (Hg.) (2002): Institutionelle Prävention sexueller Ausbeutung. Zürich 2002

Müller, Wunibald (2. Aufl. 2010): Verschwiegene Wunden: Sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche erkennen und verhindern. München 2010

Raue, Ursula; Bericht über Fälle sexuellen Missbrauchs an Schulen und anderen Einrichtungen des Jesuitenordens – 27. Mai 2010

Terre des hommes Schweiz (Hg.): „Sicherheit für Kinder“, www.tdh.ch. (o.J.)

von Weiler, Julia (2011): Im Netz. Tatort Internet. Kinder vor sexueller Gewalt schützen. Stuttgart 2011

Westerholt, Matthias (2002): Möglichkeiten der Intervention durch das Landesjugendamt nach dem SGB VIII (§45; §48) im Falle sexuellen Missbrauchs durch Mitarbeiter in Einrichtungen. In: Fegert, Jörg M./ Wolf, Mechthild (Hg.): Sexueller Missbrauch durch Professionelle in Institutionen. Münster 2002, S. 121-127

Wetzels, Peter (1997): Gewalterfahrungen in der Kindheit. Baden-Baden 1997.

Wolff, Mechthild (2004): „Beschwerdemanagement in der Kinder- und Jugendhilfe – nicht nur eine Frage der Rechte von Kindern und Jugendlichen!“ in: Arbeitsgemeinschaft für Erziehungshilfe e. V. (Hg.): Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Institutionen. Umgang mit Fehlverhalten von Fachkräften in Einrichtungen der Erziehungshilfe. Nr. 63. Hannover 2004, S. 105–115.

Anhang

- Anlage I** **Pressemitteilung vom 5.2.2010**
- Anlage II** **VENRO-Kodex zu Kinderrechte**
- Anlage III** **Template für Risiko Assessment in den Projekten**
- Anlage IV** **Briefwechsel mit Staatsanwaltschaft**
- Anlage V** **Bericht HAZ**